

Arbeitsbericht

Zusammenfassung der Kooperation der Projekte
BiZuKi (Verein für Jugendhilfe Karlsruhe e.V.)
und
Bildungsberatung (Internationaler Bund)

Autorinnen:

Stefanie Santa Ortiz IB

Vanessa Coban IB

Viktoria Papadopoulou VfJ

Doris Wiebel VfJ

Stand 18.12.2020

Inhalt

1. Ausgangslage der Projekte BiZuKi und Bildungsberatung: Schieflage im Bildungssystem	3
1.1. BiZuKi und Bildungsberatung: Der gemeinsame Projektauftrag	4
1.2. Abgrenzung zu den Aufgaben des Schulamtes	4
1.3. Kurze Vorstellung BiZuKi	7
1.4. Kurze Vorstellung Bildungsberatung	8
2. Verlauf der Kooperation der Projekte	9
2.1. Festlegung gemeinsamer Projektstandards und struktureller Standards.....	9
2.2. Abstimmung der Projektstandorte (Schulen)/Bedarfsplanung.....	11
3. Wirksamkeit der Deutschförderung	11
4. Alternative Finanzierungsmöglichkeiten	11
4.1. Jugendbegleiterprogramm	12
4.2. Leistungen für Bildung und Teilhabe	13
4.3. Finanzierung durch L-Bank	13
5. Weitere Entwicklung der Kooperation.....	15
5.1. Optimierung des Konzepts und der gemeinsamen Standards	16
5.2. Ausbau und Verzahnung der Netzwerke.....	16
5.3. Sprachstanderhebungen	19
5.4. Fortbildungen und Schulungen	19
5.5. Permanente Anpassung des Projekts an sich verändernde Bedarfe.....	20
5.6. Aktuelle Herausforderungen	21
6. Elternarbeit und Elternbildung	23
7. Evaluation	23
7.1. Auswertung Lehrkräfte.....	24
7.2. Auswertung Honorarkräfte	24
8. Schlusswort/Ausblick	25
Anhang	27

1. Ausgangslage der Projekte BiZuKi und Bildungsberatung: Schieflage im Bildungssystem

In Deutschland hat jedes dritte Kind unter zehn Jahren einen Migrationshintergrund:

„Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund liegt bei den Kindern und Jugendlichen am höchsten, mehr als ein Drittel aller Kinder unter 15 Jahren hat mittlerweile einen MH¹“. Diese Kinder sind nach wie vor besonders von eingeschränkten Bildungschancen, Entwicklungsrisiken und Armut betroffen (vgl. Gesellschafts-Report Ausgabe 2 - 2020) und beim Erwerb schulischer Kompetenzen deutlich benachteiligt (erhebliche Disparitäten und überdurchschnittlich häufige Zuweisungen in Förder- und Sonderklassen festzustellen) (vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung Bildungsberichterstattung 2018; S.100).

Die Stadt Karlsruhe, Büro für Integration, weist in der Fortschreibung des Integrationsplanes von 2018 darauf hin, dass Schüler*innen mit Migrationshintergrund besonders häufig eine Werkreal- oder Hauptschule besuchen, seltener das Gymnasium². So stellte diese Schüler*innengruppe 55,8% der Haupt- und Werkrealschüler*innen im Schuljahr 2016/17 dar. In den Realschulen hatten 27,9% der Schüler*innen einen Migrationshintergrund, in den Gymnasien nur noch 13,8% Schüler*innen, aber an Förder- und Sonderschulen stellt diese Gruppe einen Anteil von 35,6%³. Diese Benachteiligung so auszugleichen, dass der Anteil der Migrant*innen an den Schulen ihrem Anteil an der Bevölkerung entspricht, ist entsprechend der Fortschreibung des Karlsruher Integrationsplanes von 2018 eines der wichtigsten Ziele der Stadt Karlsruhe⁴: „Die Chancengleichheit im Bildungssystem unabhängig von sozialer und ethnischer Herkunft sowie Geschlecht wird gewährleistet“.

¹ 8. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung über die Lage von Ausländerinnen und Ausländern

² Fortschreibung Karlsruher Integrationsplan (Mai 2018), S. 11:

https://www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/bfi/HF_sections/content/ZZk34n4pUQohoC/ZZogOHo68qh4Tg/18_06_29_KAIntegratplan_final.pdf Zugriff am 08.12.20)

³ Büro für Integration auf Grundlage der Statistischen Jahrbücher der Stadt Karlsruhe ebd.

⁴ Fortschreibung Karlsruher Integrationsplan (Mai 2018), S. 13:

https://www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/bfi/HF_sections/content/ZZk34n4pUQohoC/ZZogOHo68qh4Tg/18_06_29_KAIntegratplan_final.pdf Zugriff am 08.12.20

Hieraus resultiert der Bedarf an zusätzlicher Deutschförderung in der Grundschule. Die Deutschförderung setzt in Karlsruhe zwar sinnigerweise schon im Kindergartengartenalter an mit dem Ziel, dass die Kinder bis zum Schuleintritt die deutsche Sprache ihrem Alter entsprechend beherrschen. Doch nicht jedes Kind bekommt einen Kindergartenplatz. Einige Kinder besuchen erst spät eine Kindertageseinrichtung, manche überhaupt nicht: „Allerdings nehmen weiterhin Kinder mit Migrationsgeschichte (wie auch Kinder aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungsstand) seltener und später Angebote frühkindlicher Bildung in Anspruch (Fortschreibung Karlsruher Integrationsplan 2018, S.9)“

Auch an Karlsruher Kindertageseinrichtungen bestätigt sich dieser Befund⁶. Bei Schuleintritt ist dann das Lehrpersonal gefordert, einer in Bezug auf ihre Sprachfertigkeiten in Deutsch heterogenen Gruppe von Kindern gerecht zu werden, deren Kontaktzeit mit der deutschen Sprache von einigen Monaten bis zu sechs, bzw. sieben Jahren reichen und die in ihrer Sprachbildung unterschiedlich gefördert worden sind. Hierbei handelt es sich um muttersprachlich deutsche Kinder, um Kinder, die mehrsprachig aufwachsen und um Kinder mit Deutsch als Zweitsprache.

Diesem Anliegen entsprechen die Projekte BiZuKi und Bildungsberatung in besonderem Maße, weil sie in Ergänzung der unzureichend ausgestatteten Schulen systematische zusätzliche Förderung des Deutschspracherwerbs anbieten und die Eltern in den Bildungsprozess ihrer Kinder mit einbeziehen.

1.1. BiZuKi und Bildungsberatung: Der gemeinsame Projektauftrag

Das gemeinsame Ziel von **BiZuKi** (Bildungschancen und Zukunft für Kinder) und der **Bildungsberatung** ist es, an Karlsruher Grundschulen unterrichtsergänzende Deutschförderung anzubieten. Zielgruppe sind Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, mehrsprachig aufwachsende Kinder und Schüler*innen mit Deutsch als Muttersprache, jeweils sofern ein Förderbedarf in Deutsch besteht. Durch eine Unterstützung beim Deutscherwerb (durch zwei zusätzliche Unterrichtsstunden in der Woche, bzw. fünf Unterrichtsstunden in den VKL-Klassen), sind positive Entwicklungen der Kinder bei der Sprechermutigung und beim Selbstbewusstsein zu beobachten⁷.

⁶ Im Dezember 2016 hatten bei insgesamt 1.732 Bescheiden der Übernahme der Kosten für die Krippe, Tagesstätte oder Schülerhort durch die Wirtschaftliche Jugendhilfe 729 Familien einen Migrationshintergrund (siehe Fortschreibung Karlsruher Integrationsplan (Mai 2018), S. 9.

⁷ Siehe Feedbacks der Schulen, Anhang dieses Berichtes

Durch diese Erweiterung der sozialen Kompetenzen der Kinder erhöht sich auch deren sprachliches und soziales Handlungsrepertoire und somit auch ihre Bildungs- und Teilhabechance.

1.2. Abgrenzung zu den Aufgaben des Schulamtes

„Das Bildungssystem in Baden-Württemberg ist nicht in ausreichendem Maße auf die Vielfalt der Schülerschaft ausgerichtet“⁸. Daraus folgt, dass zusätzliche Angebote für die Schülerschaft benötigt werden.

Das Projekt Bildungsberatung bietet in jeder VKL-Klasse im Stadtgebiet - integrativ und ergänzend zum Unterricht - Deutschförderung für diejenigen VKL-Schüler*innen an, die im Rahmen ihres Lernstoffes in Deutsch zusätzlicher Förderung bedürfen. Das Projekt BiZuKi bietet den Förderunterricht bislang ausschließlich für Kinder der Regelklassen an.

VKL-Klassen: „Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg betrug im Schuljahr 2017/18 insgesamt 24,3 %. Mit 46,5 % finden sich die höchsten Anteile von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an den Werkreal-/Hauptschulen“, laut dem baden-württembergischen Bildungsbericht von 2018⁹. Im Schuljahr 2020/21 gibt es in Karlsruhe acht¹⁰ VKL-Grundschulklassen. Die Bildungsvoraussetzungen der Schüler*innen sind in allen VKL-Klassen sehr heterogen mit stark differierenden Bildungsgrundlagen und zum Teil großen Altersspannen. Die strukturellen Rahmenbedingungen des Unterrichts in VKL-Klassen werden von vielen Lehrkräften als unzureichend beschrieben. Insbesondere reichen die in der Stundentafel festgeschriebenen 18 Wochen-Unterrichtsstunden in den VKL-Grundschulklassen nicht aus.

⁸ Fortschreibung Karlsruher Integrationsplan (Mai 2018), S.10
¹⁰ https://www.karlsruhe.de/b3/soziales/einrichtungen/bfi/HF_sections/content/ZZk34n4pUQohoC/ZZogOHo68qh4Tg/18_06_29_K_AIntegratplan_final.pdf Zugriff am 08.12.20

⁹ https://ibbw.kultus-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E-2143826180/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ibbw/Systemanalysen/Bildungsberichterstattung/Bildungsberichte/Bildungsbericht_2018/Bildungsbericht_BW_2018.pdf (Seite 101), Zugriff am 08.12.20

¹⁰ <http://schulamt-karlsruhe.de/Lde/Startseite/Unterstuetzung/+Beratung/Vorbereitungsklassen>
(Aktuelle VKL Standorte an den Schulen) Zugriff am 08.12.20

Für das Schuljahr 2017/~~2018~~2018 wurden aufgrund eines neuen Organisationserlasses des Landes die VKL-Grundschulklassen reduziert nur noch 12 Wochenstunden direkt zugewiesen. Die übrigen Stunden sollen erhalten bleiben und von den staatlichen Schulämtern passgenauer verteilt werden. Mit Blick auf die aktuelle Personalsituation an den Schulen wird dies kritisch gesehen, auch von der Stadt Karlsruhe, Büro für Integration: „So lange das Land Baden-Württemberg keine entsprechenden Deputate dafür bereitstellt, muss die Kommune im Rahmen ihrer Möglichkeiten tätig werden und nach Bedarf individuelle Förderung für Schülerinnen und Schüler in VKL-Klassen und nach dem Wechsel in Regelklassen einrichten“¹¹. Im Schuljahr 2019/20 wurden für die Beschulung der VKL-Schüler*innen wieder 18 Wochenstunden eingestellt, trotzdem können wir aus unserer Praxis an den Schulen darauf schließen, dass nicht immer alle Stunden so ausgeschöpft werden können.

Grundschulförderklassen: Die Aufgabe einer Grundschulförderklasse ist es, schulpflichtigen, aber noch nicht schulreifen Kindern innerhalb eines Jahres über gezielte Förderung und spielerisches Lernen zur Schulfähigkeit zu verhelfen. In der Stadt Karlsruhe gibt es sieben Grundschulförderklassen an folgenden Schulen: An der Friedrich-Ebert-Schule, der Grundschule Bulach, der Grundschule Grünwinkel, der Grundschule Stupferich, der Heinrich-Köhler-Schule, der Schillerschule sowie der Victor-von-Scheffel-Schule.

Im April 2017 baute die Bildungsberatung die Deutschförderung zunächst in fünf Grundschulförderklassen aus. Die Lehrkräfte in den kooperierenden Grundschulförderklassen benennen eine hohe Förderungsbedürftigkeit der Kinder, vorwiegend bedingt durch sprachliche und psychosoziale Rückstände bei Klassengrößen bis zu 20 Kindern und nur einer Lehrkraft. Nach einer eigenen Erhebung 2018 in den kooperierenden Grundschulförderklassen wachsen mehr als 60 % der Kinder bi- oder multilingual auf. Leider werden keine offiziellen Angaben zum Migrationshintergrund erhoben. „Vielmehr stehen Angaben zur Nationalität zur Verfügung. Im Schuljahr 2017/18 besuchten 3835 Kinder eine Grundschulförderklasse in Baden-Württemberg. Jedes 4. Kind hat eine ausländische Staatsbürgerschaft. Der biographische Hintergrund auf die Sprache der Kinder bezogen bleibt bei dieser Angabe jedoch völlig unberücksichtigt.

Aufgrund der heterogenen Voraussetzungen in den Klassen bilden die Deutschförderkräfte kleinere Gruppen mit circa drei Kindern, fördern -an die Aufmerksamkeitsspanne angepasst- für circa 20 Minuten, und fahren dann mit den nächsten Kindern in der Förderung fort. Diese Arbeitsweise der Deutschförderung findet großen Zuspruch unter den Schüler*innen und Lehrkräften.

Der Großteil einer Klasse wird zur Deutschförderung angemeldet. Die Sprachstandserhebung findet hier über ein entwicklungsentsprechendes Verfahren, den HAVAS-5, statt. Abhängig von der Zahl angemeldeter Schüler*innen findet die Förderung mit 3 - 4 Unterrichtsstunden pro Woche statt.

Die Bildungsberatung stellte 2019 die Förderung an der Viktor-von-Scheffel-Schule ein, da diese seitdem als Kooperationsschule von Bizuki weiterbetreut wird. Nach einem Umzug der Grundschulförderklasse von der Pestalozzischule zur Grundschule Stupferich, fiel aufgrund der Entfernung auch diese weg, sodass 2020 die Förderung an drei Schulen stattfindet: Friedrich-Ebert-Schule, Grundschule Grünwinkel und Schillerschule.

Lese-, Rechtschreib- und Matheförderung: Schüler*innen mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben und/oder in Mathematik werden in Stützpunktschulen für Lese-Rechtschreibschwäche oder in Stützpunktschulen für Rechenintensivmaßnahmen gefördert. Die Projekte Bildungsberatung und BiZuKi fördern in erster Linie die Kinder, deren Förderbedarf nicht als „besondere Schwierigkeit“ definiert wird und/oder bei denen keine Lese-Rechtschreibschwäche diagnostiziert wurde, die aber dennoch einen Förderbedarf in Deutsch aufweisen. Förderung in Mathematik ist bislang noch nicht Bestandteil der Projekte, wurde aber vereinzelt nachgefragt. Es ist angedacht, mit einer Pilotgruppe BiZuKi-Matheförderung im zweiten Schulhalbjahr 2020/21 in der Pestalozzischule in Durlach zu starten.

¹² https://ls-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ls-bw/Service/Bildungsberichterstattung/Themenhefte/Themenband_2017/Themenband_BW_2017.pdf

Begabtenförderung an Schulen: Besonders begabte Kinder erhalten zusätzliche Förderung, beispielsweise durch die Angebote „Kinderakademie“ oder „Prima(r)forscher“. Den Fördergruppen der Projekte BiZuKi und BB werden Kinder zugeteilt, die in der deutschen Sprache Unterstützung brauchen. Besonders begabte Kinder werden über die Projekte nicht gefördert, da hier der Bedarf über die Angebote des staatlichen Schulamtes bereits abgedeckt wird.

1.3. Kurze Vorstellung BiZuKi

Das Projekt BiZuKi ist ein Angebot des Verein für Jugendhilfe Karlsruhe e.V. und wird derzeit an neun Grundschulen der Stadt Karlsruhe angeboten. Die Deutschförderung in Kleingruppen findet, zusätzlich zum Regelunterricht, vor oder nach dem Schulunterricht statt. Die Zielgruppe sind Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, mehrsprachig aufwachsende Kinder und Schüler*innen mit Deutsch als Muttersprache, jeweils sofern ein Förderbedarf in Deutsch besteht. Trotz der Corona-Pandemie konnten in allen neun Schulen BiZuKi-Gruppen angeboten werden. Es kam jedoch beim Start der Gruppen zu Verzögerungen aufgrund der Pandemie.

Im Projekt BiZuKi wurden im Schuljahr 2018/2019 198 Plätze zur Förderung der deutschen Sprachentwicklung angeboten. Diese wurden von 159 Kindern in insgesamt 33 Gruppen in Anspruch genommen.

Im Schuljahr 2019/2020 konnten bis März 2020 186 Plätze in BiZuKi an sieben Schulen angeboten werden. Diese Plätze wurden von 160 Kindern in insgesamt 31 Kleingruppen in Anspruch genommen. Aufgrund der landesweiten Schulschließungen ab dem 17. März 2020 konnte der BiZuKi Förderunterricht in Kleingruppen an den Schulen nicht mehr stattfinden. Für diese Zeit wurden individuelle Lösungen gefunden (siehe Punkt 5.7.). Letztendlich konnten aber auch unter diesen Bedingungen alle Kinder erreicht werden.

In den Regelschulen findet die Förderung vor oder nach dem Regelunterricht statt.

Seit 2015 wurde BiZuKi bezüglich der Anzahl der Schulen konstant gehalten und das Augenmerk verstärkt auf eine Stabilisierung der Standards, die Anleitung der Honorarlehrkräfte und die Erarbeitung und Etablierung der Elternarbeit gelegt. Durch die bestehende Kooperation der beiden Projekte sind eine gemeinsame Bedarfsplanung und gemeinsame Standards entstanden, die in der Kooperation immer wieder geprüft

und bei Bedarf verändert werden können. So wurde bei BiZuKi im Jahr 2017 das Sprachstanderhebungsverfahren von LiSeDaZ auf SFD umgestellt (Siehe Punkt SFD).

Durch das Büro für Integration wird die Elternarbeit gefördert. Im Projekt BiZuKi wurden in den letzten Jahren Elternbriefe verfasst mit Fachinformationen zu den Themen Lernen und Sprachförderung, sowie mit praktischen Übungen und Tipps, um die Kinder zu Hause spielerisch zu fördern.

Weiterhin bestand das Angebot an die Eltern, sich bei Fragen an die Honorarlehrkräfte oder die Projektleitung zu wenden, dieses wurde allerdings kaum in Anspruch genommen. Vorstellungen des Projektes und die Möglichkeit zum persönlichen Kontakt, um einen Eindruck in die Arbeit von BiZuKi zu erhalten, bestanden an Sommerfesten der Schulen, Vorstellungen an Elternabenden und in Elterncafés. Insgesamt war die Reaktion auf diese Angebote bisher noch nicht ausreichend, so dass die Einführung einer Elternsprechstunde im Schuljahr 2018/2019 getestet wurde. Die Elternsprechstunde wurde von allen Eltern in Anspruch genommen und es gab positive Rückmeldungen, so dass weitere Sprechstunden angeboten werden.

Erst im Schuljahr 2020/2021 kam es zu einer größeren Änderung bzgl. der Anzahl bzw. Verteilung der Schulen. Die Kooperation an der Leopoldschule und an der Heinrich-Köhler-Schule wurde beendet bzw. die Leopoldschule an den Kooperationspartner Bildungsberatung übergeben.

1.4. Kurze Vorstellung Bildungsberatung

Die „Bildungsberatung für junge Migranten und deren Eltern“ entstand 2009 als Projekt des Internationalen Bundes und wurde im Schuljahr 19/20 an 14 Schulen angeboten, in Regelklassen, VKL-Klassen und Grundschulförderklassen. Aufgrund der Corona-Pandemie findet aktuell im noch laufenden Schuljahr 20/21 die Förderung an 12 Schulen statt.

Das Ziel „Förderung des Erwerbes deutscher Sprachkenntnisse“ ist auf einen handlungsorientierten Unterricht ausgelegt und findet in Kleingruppen von bis zu sechs Schülern zusätzlich zu dem Regelunterricht, vor oder nach dem Schulunterricht statt. In den VKL-Klassen werden die Schüler sowohl in Kleingruppen als auch individuell unterstützt, je nach Bedarf und in enger Absprache mit der Lehrkraft.

Im Schuljahr 2018/19 wurden so in 46 Kursen 276 Schüler*innen unterstützt. Im Schuljahr 2019/20 konnten im ersten Halbjahr mit 50 Kursen 282 Schüler*innen

gefördert werden, nach den Schulschließungen durch die Corona-Pandemie waren es bis zum Schuljahresende noch 145 Schüler*innen.

Zusätzlich sieht die Bildungsberatung es als ihr Ziel an, die Eltern in ihrem Bildungsauftrag zu stärken, um eine Nachhaltigkeit der Maßnahme zu gewährleisten. „Viele neu zugewanderte Familien haben einen hohen Informationsbedarf über das deutsche Schulsystem, das Schulangebot vor Ort sowie das Anmeldeprozedere“¹³. Dazu werden Elterninformationskurse an VKL-Schulen, Elternsprechtage in Regelklassen veranstaltet und Informationen und individuelle Beratung der Eltern in allen Fragen rund um die Themen Schule, Bildung, Zweitspracherwerb und außerschulischem Zweitspracherwerb (wie bspw. Freizeit-, Ferien- und Sportangebote für Kinder) angeboten. So wurden im Schuljahr 2018/19 insgesamt 180 Eltern durch die Bildungsberatung beraten. Im Schuljahr 2019/20 konnten weder Elterninformationsveranstaltungen noch im zweiten Halbjahr Elternkurse stattfinden, daher gab es insgesamt nur 17 Eltern, die beraten wurden.

2. Verlauf der Kooperation der Projekte

Auf Initiative des Büro für Integration kam es am 1. Juli 2014 zu einem ersten gemeinsamen Treffen zwischen den Projektmitarbeiterinnen der Projekte BiZuKi und Bildungsberatung und dem Büro für Integration. Zum Zweck der Standardisierung der Deutschförderung, um dadurch die Qualität zu gewährleisten und Synergieeffekte zu nutzen, wurde eine Kooperation zwischen dem IB und dem Verein für Jugendhilfe Karlsruhe e.V. beschlossen. Die Schwerpunkte der Kooperation sind folgende Themen:

- gemeinsame Projektstandards
- Abstimmung der Projektstandorte (Schulen)/Bedarfsplanung
- Informations- und Erfahrungsaustausch
- Konzeptentwicklung mit dem Ziel eines bedarfsgerechten, stadtteilorientierten Ausbaus der Deutschförderung für Kinder mit Migrationshintergrund an Karlsruher Grundschulen.

¹³Fortschreibung Karlsruher Integrationsplan (Mai 2018)

- Projektbezogene Anliegen
- Netzwerkarbeit
- Erarbeitung von Zukunftsperspektiven

Die Zusammenarbeit hat bislang Folgendes ergeben:

2.1. Festlegung gemeinsamer Projektstandards und struktureller Standards

- Qualifikation Honorarkräfte: Studentinnen/Absolventinnen der Pädagogischen Hochschule mit Zusatzqualifikationen
- Vergütung Honorarlehrer*innen: Honorarbasis mit Mindestvergütung 13 €
- Vorlage erweitertes polizeiliches Führungszeugnis für die Honorarlehrer*innen
- Gruppengröße: maximal 6 Kinder
- Verbindliche Projektanmeldung durch die Eltern (mittels entsprechender Formulare)
- Kooperationsgespräche Schulleitung/Projektträger
- Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zw. der Schule und dem jeweiligen Projektträger

Im Rahmen der Qualitätsmanagementsysteme der Kooperationspartner finden am Ende eines jeden Schuljahres regelmäßige Auswertungen der Deutschförderung bei Lehrkräften mittels eines schriftlichen Fragebogens statt. Ferner gibt es eine Auswertung des Projekts mit den Eltern. Auch befragen wir unsere studentischen Honorarkräfte nach ihren Einschätzungen und Erfahrungen am Ende eines jeden Schuljahres bzw. zum Ende der Teilnahme durch einen schriftlichen Fragebogen. Bisher befragt das Projekt BiZuKi die Eltern noch nicht mittels Fragebogen, da geprüft wird, ob die Eltern im Rahmen der Elternsprechstunde befragt werden sollen. Hier hat das Projekt Bildungsberatung schon vielfältige Erfahrungen gesammelt, von denen BiZuKi profitieren kann. Der schriftliche Auswertungsbogen des Projekts

Bildungsberatung wurde gemeinsam besprochen, angepasst und wird nun in angepassten Versionen in beiden Projekten angewandt.

Inhaltliche Standards

- Vorliegen einer Leistungsbeschreibung/Konzeption
- Regelmäßige Sprachstanderhebungen für eine bedarfsgerechte Förderung der Schulkinder
- Regelmäßige Anleitung, thematische Fortbildung, Schulung der Honorarlehrer*innen
- Enge Abstimmung des Deutsch/DaZ-Unterrichts mit den jeweiligen Lehrer*innen
- Anleitung der Honorarkräfte durch sozialpädagogische Fachkräfte

Netzwerkarbeit

- Informationsvermittlung für Eltern, Lehrer, Rektoren und Multiplikatoren
- Pflege und Ausweitung der bestehenden Kooperationen und Netzwerkarbeit

Vor allem in den Bereichen Evaluation und Sprachstanderhebungen konnte die Kooperation somit für einen intensiven inhaltlichen Austausch genutzt werden. Hier konnten die Projekte voneinander lernen und profitieren. Auch das Thema Personalgewinnung beschäftigt beide Projekte zunehmend. Seit dem Schuljahr 2018/2019 war es für beide Träger schwierig, ausreichend Personal anzuwerben, so dass nicht alle Schulen bedarfsgerecht gefördert werden konnten. Auch hier tauschen sich beide Träger aus, um erfolgreiche Personalgewinnungsstrategien zu entwickeln.

2.2. Abstimmung der Projektstandorte (Schulen)/Bedarfsplanung

Bei der Abstimmung der Projektstandorte bzw. der weiteren Bedarfsplanung ist es gelungen, die jeweiligen Projektmittel der Stadt Karlsruhe flächendeckend und bedarfsorientiert einzusetzen. Die Aufteilung der Schulen ist ein zentraler Punkt der weiteren Kooperation (siehe Punkt 5). So gibt es nur noch eine Schule, an der beide Projekte angeboten werden. Diese Ausnahme begründet sich dadurch, dass es an dieser Schule Bedarf an einer Förderung in den VKL-Klassen und in den Regelklassen gibt. Die

Förderung der Regelklassen übernimmt das Projekt BiZuKi, die Förderung der VKL Klassen das Projekt Bildungsberatung. Beide Angebote sind erforderlich.

3. Wirksamkeit der Deutschförderung

Aufgrund der starken Vernetzung und wechselseitigen Abhängigkeit aller Lern- und Bildungsprozesse ist es schwierig, einzelnen Fördermaßnahmen eine direkte Wirkung auf den Deutschspracherwerb eines/einer Schüler*in zuzuordnen. Es ist aber davon auszugehen, dass die Sprachförderkompetenz von Fachkräften ein zentraler Erfolgsfaktor ist.

Der Erfolg unserer Deutschförderung lässt sich aus der stetigen Anfrage von Eltern, Schulen und Klassenlehrer*innen ablesen, aber auch an der regelmäßigen und motivierten Teilnahme seitens der Kinder. Des Weiteren sichern die gemeinsam festgelegten strukturellen und inhaltlichen Standards eine hohe Qualität des DaZ-Unterrichts. Diese werden innerhalb der regelmäßig ausgeführten Lehrerevaluationen, der Befragung der DaZ-Lehrer*innen und den schriftlichen Feedbacks von Schulen zum jeweiligen Schuljahresende genannt und hoch geschätzt. Im Anhang werden die Ergebnisse der Lehrer*innen - Evaluation sowie Honorarkräfte - Evaluation zur Qualität und Wirkungen der Arbeit detailliert ~~in~~ aufgeführt. Da im Schuljahr 2019/20 aufgrund der Pandemie eine Evaluation der Projekte nur eingeschränkt stattfinden konnte, sind die Ergebnisse weiterhin aus dem Jahr 2018/19 im Anhang abgebildet. Die Zukunft wird zeigen, inwieweit die Pandemie die Förderbedarfe unserer Schüler*innen beeinflusst hat und insofern hat eine Evaluation aus Sicht der Projekte in der nahen Zukunft mehr Aussagekraft.

4. Alternative Finanzierungsmöglichkeiten

Grundsätzlich signalisieren viele Karlsruher Grundschulen einen kontinuierlich steigenden Bedarf an zusätzlichem Deutschförderunterricht. Der Bedarf variiert jedoch in jedem Schuljahr stark, sodass eine verlässliche Planung und Kalkulation der weiteren Schuljahre mitunter schwierig ist. Bei einer kontinuierlichen Auslastung der Projekte könnte der hohe Bedarf jedoch durch das Budget nicht abgedeckt werden. Beim Projekt BiZuKi schwankte der Bedarf in den letzten zwei Schuljahren stark. Zum Teil wurden

hohe Bedarfe gemeldet, die dann aufgrund der aktuellen Honorarkräfte-Situation nicht abgedeckt werden konnten, gleichzeitig veränderten sich die Bedarfe der Schulen von einem Schuljahr zum anderen so stark, dass BiZuKi das Budget nicht ausschöpfen konnte, da mit einer höheren Gruppenzahl pro Schule kalkuliert worden war. Bei einer stetigen und planmäßigen Auslastung der Projekte von durchgängig pro Schuljahr vier Gruppen pro Schule reicht das Budget jedoch nicht aus. Um aber die erfolgreichen Kooperationen, dem Bedarf angemessen, ausbauen zu können, überprüft jedes Projekt jährlich alternative Finanzierungsmöglichkeiten (z.B. das unter 4.1. genannte Jugendbegleiterprogramm, die unter 4.2. genannten Leistungen für Bildung und Teilhabe und die unter 4.3. genannte Förderung der L-Bank). Seitens der Kooperationspartner ist es das Ziel, die Rahmenbedingungen und die Standards der Projekte BiZuKi und Bildungsberatung in der Deutschförderung beibehalten zu können.

Seit dem Schuljahr 2018/2019 erfolgte eine Förderung verschiedener Gruppen über die L-Bank (4.3.).

Diese alternativen Finanzierungsmöglichkeiten können aufgrund ihrer Konzeption keine Nachhaltigkeit gewährleisten und können jederzeit beendet werden. Die Projekte müssen aber die Kontinuität der Deutschförderung gewährleisten. Zudem ist es den Schulen nicht immer möglich, diese alternativen Finanzierungen zu ermöglichen. Während der Kooperationsgespräche werden jedoch alle Alternativen durchgesprochen und auf ihre Realisierbarkeit hin überprüft.

4.1. Jugendbegleiterprogramm

Das Jugendbegleiter-Programm diente dem Projekt Bildungsberatung bis zum Schuljahr 2018/19 als alternative Finanzierung und ermöglichte eine Erweiterung der Deutschförderung an zwei Karlsruher Grundschulen. Seitdem Fördergruppen durch die L-Bank finanziert werden, wird dieses Programm nicht mehr in Anspruch genommen.

4.2. Leistungen für Bildung und Teilhabe

Auch auf die Lernförderung mittels „Leistungen für Bildung und Teilhabe“ wird seit der finanziellen Unterstützung der L-Bank für Gruppenförderungen verzichtet. Die Vermittlung von Honorarlehrer*innen und deren Schulung bzw. Betreuung für Einzelförderungen über BuT wird weiterhin vom Projekt Bildungsberatung auf Anfrage von Schulen und Eltern durchgeführt.

4.3 Finanzierung durch L-Bank

Im Herbst 2018 wies das Büro für Integration die Kooperationspartner darauf hin, eine mögliche Förderung der Projekte seitens der L-Bank hinsichtlich von Hausaufgaben-Sprach- und Lernhilfen (HSL-Leistungen) zu prüfen und ggf. einen Förderantrag zu stellen. Beide Projekte nutzten die Chance auf zusätzliche Gelder zur Durchführung der Deutschförderung und bemühten sich generell um weitere finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, um den hohen Bedarf an DaZ-Unterstützung der Schulen decken zu können. Gleichzeitig bedeutete dies aber auch einen erheblichen Arbeitsaufwand für beide Projekte. Im Gespräch mit den Lehrer*innen und Schulleitungen besprachen die Projektpartner in den jeweiligen Kooperationsschulen, ob und wie die Umsetzung der Richtlinien erfolgen könnte.

Dabei zeigte sich, dass die Bedingungen der L-Bank auf "außerschulische Förderung" für das Projekt Bildungsberatung ein großes Hindernis darstellten, da dieses vor allem und im Besonderen in den VKL-Klassen und auch in den Grundschulförderklassen bewusst einen integrativen und keinen additiven Ansatz verfolgt.

Ähnlich sieht es in den Regelklassen aus. Auch hier müsste der DaZ-Unterricht, den Förderbedingungen der L-Bank entsprechend, in Randstunden oder im Nachmittagsbereich stattfinden. Zudem ergibt sich die Schwierigkeit, nicht wie bisher 2 Unterrichtsstunden zu fördern, sondern 2 Zeitstunden, damit wir auf die geforderte Mindestanzahl von 54 Zeitstunden im Schuljahr kämen. Das ist für die Klassen 1+2 konzeptionell von der Bildungsberatung nicht vorgesehen und wird von den Lehrer*innen als "zuviel" für ihre Schüler*innen eingeschätzt. Für die Klassen 3+4 muss der Einzelfall geprüft werden. Hier ergeben sich Probleme, da Randstunden (bspw. eine 1. oder 6. Stunde) nur 45 Minuten dauern und keine Zeitstunde, wie von der L-Bank gefordert. Förderungsfähig sind daher nur entweder 3 Unterrichtseinheiten pro Woche (= 2,25 Zeitstunden) oder eine Nachmittagsgruppe. Dies ist an Schulen mit Ganztagsbereich fast unmöglich zu realisieren, so die Schulleitungen. Auch verliert diese Art der Förderung damit die kooperative Anbindung an den/die Lehrer*in und läuft autark und losgelöst im Nachmittagsbereich. Das wäre zwar organisatorisch machbar, wird aber konzeptionell/inhaltlich weder von uns noch von den Lehrer*innen begrüßt. Die Bildungsberatung organisierte, als eine Art „Pilotversuch“ an unterschiedlichen Schulen zur Sammlung von Erfahrungswerten, 13 Kurse über die L-Bank im Schuljahr 2018/19.

Die gewonnenen Erkenntnisse konnten genutzt werden, um eine „reguläre Machbarkeit“ festzustellen. So kann die Bildungsberatung im Schuljahr 2019/20 (und eventuell auch in der Zukunft) 7 Kurse über eine L-Bank-Förderung finanzieren. Der durch die Pandemie entstandene „Haushaltsüberschuss“ führte im Schuljahr 2020/21 dazu, dass nur noch ein Kurs über die L-Bank beantragt wurde.

Im Projekt BiZuKi wurden im Schuljahr 2018/2019 insgesamt 10 Gruppen der Projekte über die Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen der L-Bank finanziert. Die zusätzliche Beantragung der Fördermittel, die zu erstellenden Verwendungsnachweise und die unterschiedlichen Rahmenbedingungen (60-Minuten Einheiten, Förderunterricht nur außerhalb regulärer Unterrichtszeiten, unterschiedliches Honorar, Gruppenteiler bei 7 Kinder) stellten für die beiden Kooperationspartner jedoch einen erheblichen Mehraufwand dar. Die finanzielle Auslastung der Projekte war dadurch schwerer zu planen, sodass sich das Projekt BiZuKi, das die Mittel nicht vollständig ausschöpfen konnte, im Schuljahr 2019/2020 gegen einen weiteren Antrag entschied. In den beiden Schuljahren 2018/2019 und 2019/2020 wichen im Projekt BiZuKi einige langjährige Kooperationsschulen wie z.B. Pestalozzischule Durlach, Südenschule und Heinrich-Köhler-Schule stark von ihrer bisherigen Gruppenanzahl ab. Deshalb waren mehr Gruppen einkalkuliert, als tatsächlich stattfinden konnten und es kam zu einem Budgetüberschuss. Da ein Übertrag für das kommende Schuljahr bei der Förderung durch die L-Bank nicht möglich ist und die Mittel bereits 2018/2019 nicht voll ausgeschöpft werden konnten, kam es bei BiZuKi zu keinem weiteren Förderantrag. Nach Rücksprache mit dem Büro für Integration hat BiZuKi für das Schuljahr 2020/21 einen Antrag für 17 Kurse an die L-Bank gestellt. Es gab aber bereits die Rückmeldung, dass nur maximal 14 Kurse gefördert werden können, da die L-Bank mit 7 Kindern pro Gruppe kalkuliert und somit drei der BiZuKi Kurse zu den anderen Kursen hinzugefügt hat.

Trotz der alternativen Finanzierung seitens der L-Bank zeigt sich, dass die oben genannte alternative Finanzierungsmöglichkeit lediglich eine kurzfristige, von individuellen Voraussetzungen abhängige Projektkostenentlastung ermöglicht. Da eine Zusage der Förderung von Seiten der L-Bank sehr spät im Schuljahr erfolgt (im April), stellt sich eine Gewährleistung der Finanzierung als sehr unsicher dar.

Die Projekte BiZuKi sowie Bildungsberatung unterstützen hinsichtlich des Auslaufens der HSL-Richtlinien zum Juli 2021 die Initiative zur Fortführung und Verbesserung der

Zuschussrichtlinie zur Sprachförderung an Schulen des Verbandes der Arbeitsgemeinschaften Sprachförderung nach dem Denkendorfer Modell.

Wo möglich, werden bis dahin die Gelegenheiten zur Entlastung des Budgets genutzt. Da sie aber von inkonstanten, durch die beiden Projekte nicht beeinflussbaren Faktoren abhängen, können sie jederzeit, auch im laufenden Schuljahr, entfallen und stellen keine nachhaltige Finanzierungsmöglichkeit dar. Die Projekte aber müssen die Finanzierung der laufenden Gruppen weiterhin nachhaltig gewährleisten können.

5. Weitere Entwicklung der Kooperation

In der zweiten Phase der Kooperation sind eine gemeinsame Bedarfsplanung und gemeinsame Standards entstanden, die immer wieder geprüft und bei Bedarf verändert werden können. Bzgl. der Bedarfsplanung wurde bei drei Schulen eine Vereinbarung getroffen, welches Projekt sich an welcher Schule verortet. So findet an der Viktor-von-Scheffel Schule das Projekt BiZuKi statt und auch die Eichendorffschule, die bisher mit dem Projekt Bildungsberatung zusammenarbeitete, hat aufgrund der Kooperation nun zum Projekt BiZuKi gewechselt. Die Leopoldschule, an der bisher beide Projekte verortet waren, wird seit dem Schuljahr 2020/2021 nur noch durch das Projekt Bildungsberatung unterstützt. Durch die Kooperation konnte der Prozess durch die Projektverantwortlichen entsprechend der aktuellen Bedarfe und eigenen Kapazitäten gesteuert werden. Es ist geplant, auch die gemeinsame Schule Pestalozzischule langfristig aufzuteilen, sodass die Schule nur eines der beiden kooperierenden Projekte nutzt. Da die Kooperationen hier aber schon lange bestehen, muss dieser Prozess sorgfältig geplant und eingeleitet werden, um eine bedarfsgerechte Förderung aller Kinder weiterhin gewährleisten zu können.

Durch die bestehende Kooperation ergab sich eine erfreuliche Konsolidierung beider Projekte: Die Anzahl der Schulen und Gruppen konnte i.d.R. konstant gehalten werden. Das wiederum ermöglichte den kooperierenden Schulen eine Zuverlässigkeit und Planbarkeit. Zu veränderten oder schwankenden Gruppenanzahlen kam es nur vereinzelt aufgrund schulspezifischer Umstände.

Innerhalb der Projektarbeit konnte so der Fokus auf die inhaltliche Qualität der Arbeit und die Stabilisierung der Standards, Anleitung der Honorarlehrkräfte und die Erarbeitung/Etablierung der Elternarbeit gelegt werden. Durch die verstetigte

Kooperation konnte die Willkür der Verteilung der Projekte bereits wie oben beschrieben eingedämmt werden. Die bedarfsgerechte, stadtteilorientierte Deutschförderung soll weiterhin eine hohe Priorität in der Kooperation besitzen.

Es ergaben sich bislang bei jedem Treffen neue zu bearbeitende Themen und Fragestellungen, die für die Weiterentwicklung der Deutschförderung an Grundschulen relevant sind. Das gemeinsame Bearbeiten der Themen ermöglicht einen vielseitigen Erfahrungsaustausch, eine ertragreiche Zusammenarbeit und eine Teilung der Aufgaben. Außerdem kann so ein breiteres Netzwerk geschaffen werden. Durch die Arbeit an dem gemeinsamen Arbeitspapier, aber auch durch die Abstimmung über die Vorgehensweise während der Schulschließungen, war es eine intensive und sehr positive Zusammenarbeit.

Kooperationsthemen in 2019/20 waren:

- Gemeinsame Fortschreibung des Arbeitspapiers
- Abstimmung der Vorgehensweise und Organisation von alternativen Angeboten der Deutschförderung während der Schulschließungen
- Klärung der Zuständigkeiten für die Pestalozzischule sowie der Leopoldschule
- Abstimmung über die Honorare für DaZ-Lehrer*innen
- Abstimmung zur Budgetierung von Vor- und Nachbereitungszeiten
- Überarbeitung des gemeinsamen Arbeitspapiers zwischen dem Projekt BiZuKi und dem Projekt Bildungsberatung.

5.1.Optimierung des Konzepts und der gemeinsamen Standards

Das Konzept zur Deutschförderung und die gemeinsamen Standards werden im Rahmen der Kooperation regelmäßig kritisch hinterfragt. Sobald ein Verbesserungs- oder Veränderungsbedarf festgestellt wird, findet ein konstruktiver Austausch statt.

Veränderungsvorschläge werden auf ihre Realisierbarkeit hin geprüft. Nach einer Erprobungsphase werden die neu gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse ausgewertet, um erneut die Sinnhaftigkeit zu prüfen. Durch diesen Zyklus des Ausführens und Hinterfragens soll das Konzept weiter ausgebaut und verfeinert werden. Nicht mehr Zeitgemäßes wird entsprechend geändert. Entscheidend dabei ist, dass es nicht um eine Vereinheitlichung der Projekte geht, sondern dass ein individuelles voneinander Lernen stattfindet. Manche Inhalte und Vorgehensmethoden erweisen sich

nicht bei beiden Projekten für realisierbar oder praktikabel, sodass ein ständiger Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Projekte wichtig ist.

5.2. Ausbau und Verzahnung der Netzwerke

Weiterhin ist geplant, die Kooperation mit der PH Karlsruhe zu intensivieren, zumal dort die Themenfelder „Deutsch als Zweitsprache“ und „Deutsch als Fremdsprache“ aktuell ausgebaut werden. Die Vernetzung soll zum einen zur weiteren Abdeckung des Bedarfs an Honorarkräften dienen, zum anderen zur inhaltlichen Qualitätsverbesserung der Sprachförderung beitragen. Diese Kooperation konnte seitens BiZuKi bereits durch die wiederholte Teilnahme an der Praxisbörse Pädagogik der Kindheit, regelmäßige Informationen und Aufrufe für Honorarlehrkräfte am schwarzen Brett der Hochschule und durch vereinzelte Informationen zum Projekt in Vorlesungen und Seminaren durch die Honorarlehrkräfte ausgebaut werden. Eine intensivere Kooperation zur Pädagogischen Hochschule wird weiterhin angestrebt. Die Bildungsberatung pflegt ebenso regelmäßig den Kontakt zu verschiedenen Praxisstellen der PH: Über die Ausschreibung offener Kurse und Vergabe an die verschiedenen Verteiler in den entsprechenden Seminaren, Aushänge am schwarzen Brett der Hochschule und intensive Kontakte zu einzelnen Dozentinnen. Geplant waren außerdem Praxissemester für Student*innen des Studienganges „Frühe Kindheit“, die leider aufgrund mangelnder Nachfrage von Studierenden nicht zustande kamen.

In Zusammenarbeit mit Frau Filsinger, Dozentin und Doktorandin an der PH, fand aber im März 2020 der Workshop „mehrsprachige Kinderliteratur und deren Einsatz in der Deutschförderung“ im IB statt. Den DaZ-Lehrer*innen wurde verschiedene Kinderliteratur und deren konkrete Einsatzmöglichkeiten in den Deutschförderkursen an Schulen vorgestellt. Darüber hinaus wurden Praxisaufgaben vergeben, mit dem Ziel diese anzuwenden und in einem zweiten Treffen mit der Projektleitung zu reflektieren. Die Ergebnisse dieser Reflektion werden dann per Fotoprotokoll Frau Filsinger vorgestellt, um daraus weitere Schlüsse für die Praxis zu ziehen. Längerfristiges Ziel ist es, Studierende für eine Masterarbeit zu gewinnen, die anhand eines mehrsprachigen Kinderbuches Material für die Deutschförderung entwickeln. Auch dies wäre ein weiterer Baustein, um die Kooperation mit der PH zu verstetigen.

Des Weiteren sollen die bestehenden Netzwerke der jeweiligen Projekte miteinander verzahnt und ausgebaut werden, um möglichst flexibel agieren zu können. Ein immer noch aktuelles Thema ist eine Vernetzung mit dem Primarbereich.

So könnten Deutschförderbedarfe, die bereits im Kindergarten festgestellt worden sind, als Grundlage für eine gezielte Sprachförderung unmittelbar nach der Einschulung nutzbar gemacht werden. Denkbar wäre eine intensivere Zusammenarbeit mit den Karlsruher Kindertagesstätten, die im Rahmen des Projektes „Sprachförderung in Kitas“ seit Januar 2016 zusätzliche Personalressourcen (je eine Halbtagsstelle pro teilnehmende Einrichtung) für Sprachförderung erhalten haben. Eine Überlegung ist, mit den Kindertageseinrichtungen, die am Karlsruher Sprachförderkonzept teilnehmen und die Kooperationspartner der Schulen sind, in denen die Projekte BiZuKi oder BB angeboten werden, in Kontakt zu treten. Hierzu wurde vom Projekt BiZuKi ein erster Versuch mit einzelnen Kooperationskindergärten der Pestalozzischule unternommen. Drei der vier angefragten Kindertageseinrichtungen haben Bedarf und Interesse rückgemeldet.

Seit 2019 sind die beiden Projekte BiZuKi und Bildungsberatung Teil des neu von der Bildungskordinatorin der Stadt Karlsruhe ins Leben gerufenen Netzwerks für durchgängige Sprachförderung. Aufgrund der Aufteilung der Schulen zwischen den Projekten nimmt eine Vertretung der Bildungsberatung am Netzwerk in Mühlburg, BiZuKi am Netzwerk in Durlach teil. Somit ist für beide stadtteilspezifischen Netzwerke ein Vertreter der Kooperation vor Ort und kann an der weiteren Ausgestaltung der für den jeweiligen Stadtteil notwendigen Entwicklungen mitarbeiten. Beide Projekte erhoffen sich weitere Entwicklungen zum Thema durchgängige Sprachförderung. Im Projekt BiZuKi wird aktuell ein Pilotprojekt entwickelt, das sich auf Sprachförderung im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule befasst. Dies wurde auch schon im Netzwerk durchgängige Sprachförderung thematisiert. Hierfür wurde eine Zusammenarbeit mit der Pestalozzischule in Durlach und einem ihrer Kooperationskindergärten angebahnt. Ein Kooperationsgespräch mit dem Kindergarten Anton-Bruckner-Straße fand am 10.12.2020 statt. Geplant ist der Start mit einer Pilotgruppe im Februar 2021. Es ist angedacht, dass diese Kinder im Rahmen der durchgängigen Sprachbildung bei Einschulung direkt mit BiZuKi an der Pestalozzischule weiter gefördert werden. Zwei weitere der angefragten Kooperationskindergärten haben Bedarf angemeldet.

Die Bildungsberatung hat in Bezug auf die Kooperation mit Kindergärten bereits Erfahrungen mit der Kita Kentuckyallee gesammelt, wo Elternarbeit und Einzelförderungen von Kindern mit erhöhtem Sprachförderbedarf bereits in 2010/11 stattgefunden haben. Zudem wurde 2011/12 das Projekt „Spielerisch fit zur Schule“, im Kindergarten Schinnrainstrasse in Durlach umgesetzt. Auf dieses Konzept kann die Bildungsberatung in der Umsetzung von Deutschförderkonzepten im Übergang vom Kindergarten an die Schule zurückgreifen und neue Kooperationen innerhalb des Sprachbildungsnetzwerks angehen. Für die Umsetzung sind Kontakte zu Kindergärten im Mühlburger Stadtteil für das Frühjahr 2021 geplant.

Viele der in den Förderrichtlinien für Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen in Karlsruhe festgehaltenen Grundsätze decken sich in etwa mit den Standards, bzw. den Weiterentwicklungsgedanken der Konzepte von Bildungsberatung und BiZuKi:

- Beide Konzepte benennen als Zielgruppe Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, so dass die Förderung sich nicht an der Herkunft, sondern am Bedarf orientiert.
- Sonderbedarfe wie beispielsweise medizinische Bedarfe werden nicht durch die Sprachförderung, sondern durch hierfür geeignete Stellen wie Logopädie oder Sprachheileinrichtungen abgedeckt.
- Die Förderung findet jeweils alltagsintegriert statt, d.h. die Kinder müssen nicht eine gesonderte Institution aufsuchen, um sprachlich gefördert zu werden. Sie ist im Kindergartenalltag, bzw. im Schulalltag eingebettet.

Eine Vernetzung der Projekte zur Sprachförderung im Kindergarten und zur Sprachförderung an Grundschulen, die im Karlsruher Integrationsplan dem Handlungsfeld der sozialen Partizipation zugeordnet sind, könnte die Deutschförderung optimieren. Nach der Kindergartenzeit weiter bestehende Förderbedarfe könnten durch den Austausch nahtlos mit der Einschulung weiter abgedeckt werden und müssten nicht erst nach Ablauf von mehreren Monaten neu festgestellt werden. Die Erkenntnisse der jeweiligen Sprachförderkräfte und die Ergebnisse aus den Sprachstandserhebungen der Kindergärten könnten, sofern die Eltern zustimmen, für eine gezielte Förderung der Kinder ab Schuleintritt weiterverwendet werden. Auch eine Fortführung der bis dahin stattgefundenen Einbindung der Eltern wäre denkbar. All diese Maßnahmen würden

allerdings einen erhöhten Personalaufwand erfordern und hängen somit von der Möglichkeit einer Erhöhung des Budgets ab.

5.3. Sprachstanderhebungen

Um die Förderung der Kinder bedarfsgerecht zu gestalten, werden in beiden Projekten Sprachstanderhebungen durchgeführt.

Bildungsberatung

Bisher wurde der SFD auch im Projekt Bildungsberatung zur Sprachstanderhebung angewandt. Ab dem Schuljahr 2017/18 wurde hier der SFD durch die Sprachstandsbeobachtung „der, die, das“ (Cornelsen Verlag) ersetzt. Sie ist eine qualitative Erhebungsmethode und setzt ressourcenorientiert an den Kompetenzen des Kindes an. Weiterhin wurde statt einer zweiten Durchführung der Sprachstanderhebung am Ende des Schuljahrs, die Arbeit mit einem Sprachen-Portfolio eingeführt. Für das Deckblatt des Portfolios wurde ein Malwettbewerb unter dem Motto „Ich und meine Sprachen“ in allen Deutschfördergruppen organisiert. Weiterhin geplant ist die Entwicklung eines DaZ-Curriculums in Anlehnung an bestehende Lehrpläne für die DaZ-Förderung (z.B. vom Landesinstitut für Schulentwicklung in BW).

BiZuKi

Im Projekt BiZuKi wird der SFD angewendet. Beim SFD-Test handelt es sich um ein nichtstandardisiertes, informelles Verfahren. Es hat den Vorteil, dass er in den Klassenstufen 2-4 in Gruppen durchgeführt werden kann. Der Bereich des Sprachförderbedarfs wird durchaus festgestellt, ist aber nicht im Detail ausdifferenziert. Dennoch gibt es positive Rückmeldungen, vor allem wegen der einfachen Handhabbarkeit. Außerdem sind die Ergebnisse der Auswertung hilfreich für die Eingrenzung des individuellen Förderbedarfs.

5.4. Fortbildungen und Schulungen

Verschiedene Schulungen und Fortbildungsangebote der Träger wurden auch den Kooperationspartnern angeboten und von diesen auch genutzt.

Den Honorarlehrer*innen soll so ein möglichst breites Spektrum an Fortbildungsthemen geboten werden, so dass sie sich ergänzend zum Förderunterricht und ihrem Studium ein

breiteres Wissen und umfangreiche Handlungsalternativen aneignen können. Bisherige Themen der gemeinsamen Schulungen Fortbildungen der Förderkräfte waren:

- Workshop: Werte und Normen im Leben Jugendlicher
- Workshop: Elternarbeit
- Workshop/Vortrag: Mehrsprachige Kinderliteratur - Einsatzmöglichkeiten in der Deutschförderung (geplant)

Weitere mögliche Themen für gemeinsame Schulungen/Fortbildungen der Förderlehrkräfte wären:

- Schulungen zu einzelnen Sprachstanderhebungsverfahren
- Fortbildungen zur Förderung bestimmter Bereiche, wie z.B. KaThe (Kasustherapie)
- Fachtage/Workshops zu Lern- und Lehrmethoden
- Sensibilisierung auf interkulturelle Aspekte
- Fortbildungen zu Themenbereichen wie Gruppendynamik, Deeskalation, GFK, etc.
- Fortbildungen zum Thema Frühe Pädagogik, Sprachförderung im Kindergarten
- Fortbildung zum Thema digitales Lernen

Aufgrund der Pandemie konnten 2020 leider keine Fortbildungsveranstaltungen stattfinden. Präsenzveranstaltungen waren aufgrund des Lockdowns und des Meidens sozialer Kontakte nicht möglich, bzw. nicht sinnvoll. Eine Umstellung auf digitale Formate ist zwar langfristig bei einzelnen Themen denkbar und sinnvoll, konnte aber 2020 nicht umgesetzt werden. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt darauf, die Angebote für die Kinder so anzupassen, dass diese weiterhin in Anspruch genommen werden können und die Kinder somit eine bestmögliche Deutschförderung erhalten konnten.

5.5. Permanente Anpassung des Projekts an sich verändernde Bedarfe

Die Projekte Bildungsberatung und BiZuKi streben an, bei der Sprachförderung die sich verändernden gesellschaftlichen und bildungspolitischen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Dies erfordert eine regelmäßige Reflektion und zeitnahe Reaktion auf sich verändernde Bedarfe. Die Kooperation soll auch dazu dienen, diese Themen

aufzugreifen und im Kontext der Sprachförderung an Karlsruher Grundschulen zu betrachten. Aus den gewonnenen Erkenntnissen sollen Handlungsansätze entwickelt und erprobt werden.

5.5.1. Vorbereitungsklassen

So wäre zum Beispiel eine Überlegung, in Anbetracht der aktuell zunehmenden Zuwanderung die Sprachförderung vor allem in den VKL-Klassen zu einem höheren Stundenumfang anzubieten. Auch die Durchführung des Unterrichts wird sich anders gestalten, wenn vermehrt Kinder mit sehr geringem oder keinem Bezug zur deutschen Sprache einen Teil der Gruppen ausmachen. Hier gilt es, Lehr- und Lernkonzepte anzupassen und eventuell auch die Rahmenbedingungen zu verändern, um den Lernerfolg zu gewährleisten. Außerdem gilt es, einen möglicherweise durch die Corona-Pandemie erzeugten erhöhten Unterstützungsbedarf dieser Schüler*innen an den Schulen zu erheben. In Zusammenarbeit mit der Bildungskordinatorin der Stadt Karlsruhe, Frau Hopfengärtner, ist eine gezielte Befragung der Schulen geplant. Ein erstes Austauschtreffen findet im Dezember 2020 statt.

5.5.2. Vorbereitungszeit

Ein weiteres Thema hierbei, das aus vielfältigen Rückmeldungen der Förderlehrer*innen deutlich wird, ist der erhöhte Bedarf an Vorbereitungszeit. Den Sprachförderlehrkräften stehen zurzeit lediglich zwei Unterrichtsstunden pro Monat als Zeitbudget für die Unterrichtsplanung, Vor- und Nachbereitung und Kooperation mit Eltern und Klassenlehrer*innen zur Verfügung. Dies reicht bei weitem nicht aus, so dass die Förderlehrer*innen regelmäßig zusätzliche, unbezahlte Zeit investieren, um die Kooperationen und den Förderunterricht sinnvoll zu gestalten. Dieses persönliche, zusätzliche Engagement kann aber nicht als Standard angesehen werden, so dass eine Anpassung der Vorbereitungszeit am tatsächlichen Bedarf gemessen erfolgen muss, was wiederum eine Erhöhung der anfallenden Kosten pro Fördergruppe zur Folge haben wird. Eine Erhöhung der Vorbereitungszeit hat den positiven Effekt der Erhöhung der Attraktivität der Honorartätigkeit, sodass mehr Honorarlehrkräfte gewonnen werden können.

5.5.3. Ganztageschulen

Hinzu kommt noch das Themengebiet der Entwicklung der Schulen hin zu Ganztageschulen. Bereits jetzt zeigt sich, dass die Projekte sich den Gegebenheiten des Ganztageschulbetriebs anpassen müssen. Während es in den Halbtageschulen möglich ist, den Förderunterricht vor oder nach dem regulären Unterricht durchzuführen, muss die Deutschförderung an den Ganztageschulen in das Konzept des Ganztageschulbetriebs eingebettet werden und erfordert daher differenziertere Planungen und Absprachen. An der Heinrich-Köhler-Schule (BiZuKi) ist dies bisher nicht in zufriedenstellendem Maße gelungen; es konnte aufgrund der Unterrichts- und Angebotsstruktur der Schule nicht ermöglicht werden, dass BiZuKi wie angedacht 90 Minuten, sondern nur 45 Minuten stattfindet und auch das nur in zwei statt der üblichen vier Gruppen. Letztendlich hat die Schule im Schuljahr 2020/2021 die Kooperation mit dem Projekt BiZuKi eingestellt, da es nicht gelungen ist es in den Ganztagesbetrieb zu integrieren.

5.5.4. Durchgängige Sprachförderung

Wie bereits unter 5.2. erwähnt hat sich der Bedarf an einer durchgängigen Sprachförderung zwischen den verschiedenen Bildungsformen herauskristallisiert. Um die Übergänge zwischen z.B. dem Kindergarten und der Grundschule zu erleichtern und keine Lücken in der Sprachförderung entstehen zu lassen, ist es sinnvoll, die bestehenden Angebote aufeinander abzustimmen oder bei Bedarf neue Angebote zu schaffen, bzw. die Angebote so anzupassen, dass sie ggf. auch in den Kindergärten angeboten werden könnten.

5.6. Aktuelle Herausforderungen

Im Rahmen der Kooperation tauschen sich beide Projekte auch über die Herausforderungen und Schwierigkeiten in der Projektdurchführung aus. Dabei hat sich herausgestellt, dass sowohl Bildungsberatung als auch BiZuKi sich zunehmend mit Schwierigkeiten in der Akquise von Honorarlehrern auseinandersetzen müssen.

5.6.1 Akquise Honorarlehrer*innen

Es wird festgestellt, dass es zunehmend schwieriger wird, eine ausreichende Anzahl an Honorarlehrer*innen zu finden, um die Angebote im geplanten und gewünschten Umfang anbieten und durchführen zu können.

Der Honorarlehrer*innenmangel wird in beiden Projekten durch weniger Bewerber*innen offensichtlich. Bei der Bildungsberatung wollen viele Bewerber*innen nur noch maximal zwei Kurse durchführen, in den Jahren zuvor wurde zum Teil eine Schule von einer einzigen Lehrkraft übernommen. Die Erreichbarkeit und nicht zentrale Lage einzelner Schulen spielen ebenfalls eine Rolle. Weiterhin sind manche Schulen in ihren Zeitfenstern, die sie für die Projekte anbieten können, sehr eingeschränkt (durch Ganztages- und Nachmittagsangebote wie Essen, erweiterte Lernzeiten, AGs und unterschiedliche Schulzeiten), so dass zeitlich aufeinanderfolgende Kurse kaum möglich sind. Diese Voraussetzungen machen den Unterricht für neue Bewerber*innen unattraktiv.

Es konnte festgestellt werden, dass sich solche Schwierigkeiten beim Übergang zur Ganztageschule häufen und es keine einheitliche Vorgehensweise zwischen den einzelnen Schulen mit der Einbettung der Projekte in den Schulalltag gibt.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass es zum Teil abhängig von den Rektor*innen und für die Projekte zuständigen Lehrkräften ist, wie das Projekt bewertet, organisiert und in den Schulablauf eingebaut wird.

5.6.2. Finanzkalkulation

Eine weitere Herausforderung für beide Projekte ist die schwierige Finanzkalkulation. Die Bedarfe an Gruppen an den Schulen ändern sich jährlich. Nicht immer können wie geplant 4 Gruppen an den Schulen starten oder der Start der Gruppen verzögert sich. Im Laufe eines Schuljahres kommt es immer wieder zu Abbrüchen und Neubesetzungen von Honorarlehrkräften aufgrund deren Studienzeiten. Im laufenden Schuljahr kann es auch dazu kommen, dass Schüler*innen die Gruppen wegen Umzug oder aus anderen Gründen verlassen. Es wird beobachtet, dass es an den wenigsten Schulen eine durchgängige Sprachförderung durch alle vier Klassenstufen gibt; die Bedarfseinschätzung ist von den Klassenlehrer*innen und der Kooperation der Schulen abhängig.

Aus diesen vielfältigen Gründen stellt sich die Bedarfsplanung für beide Projekte als schwierig dar und häufig weichen deshalb der geplante Bedarf und die tatsächlich angebotenen Leistungen voneinander ab.

5.7. Die Projekte im Verlauf der Covid-19 Pandemie

Aufgrund der landesweiten Schulschließungen ab dem 17. März 2020 konnte der BiZuKi Förderunterricht in Kleingruppen an den Schulen nicht mehr stattfinden. Da zunächst auch noch davon ausgegangen wurde, dass ab dem 20. April (nach den Osterferien) der Unterricht wieder startet und in dieser Zeit auch zwei Wochen Ferien waren, wurden den Kindern zunächst noch keine Alternativangebote gemacht.

Nach einem ausführlichen Austausch mit dem Kooperationspartner Bildungsberatung (IB) in einer Telefonkonferenz entschieden sich die Kooperationspartner dazu, zunächst eine Bedarfsabfrage an den Schulen zu machen. Die Projektpartner teilten die Annahme, dass die Schulen vor demselben Problem standen und keinen Präsenzunterricht anbieten konnten. Sie waren ebenfalls aufgerufen, alternative Angebote zu machen. Über die Schulen konnten die Träger erfahren, ob die Schulen mit Materialpaketen, Online Angeboten oder sonstigen Alternativen arbeiteten und wie diese von den Schüler*innen angenommen wurden. Wichtig war es auch zu erfahren, wie die technische Ausstattung der Familien ist. Schließlich lassen sich zwar viele Angebote auch in abgewandelter Form online durchführen, allerdings ist dies wenig nützlich, wenn die Familien keinen Internetzugang oder die entsprechenden Endgeräte besitzen. Zusätzlich befragte BiZuKi auch noch die jeweiligen Familien.

Seitens der Schulen gab es hier wenig Ergebnisse, da sie selbst zu einigen Schüler*innen/Familien wenig bzw. keinen Kontakt hatten. Fast alle Schulen arbeiteten mit Material- bzw. Lernpaketen. Ab Mai startete BiZuKi dann mit einmal wöchentlichen Video-Telefonsprechstunden. Diese wurden insgesamt sehr gut angenommen. Fast alle Kinder konnten durch die Videotelefonsprechstunden erreicht werden.

Es wurde sowohl mit den Eltern oder Geschwistern, falls die Eltern kein Deutsch sprachen, als auch mit den Kindern gesprochen. Oft wurde zuerst mit den Eltern, dann mit den Kindern und dann nochmals mit den Eltern gesprochen. Die Zeitaufteilung war dabei kinder-, familien-, und tagesformabhängig. Allen Kindern wurden Materialpakete

angeboten und über die Hälfte der Kinder wollten regelmäßige, wöchentliche Materialpakete. Die Materialpakete umfassten verschiedene Aufgaben, sodass verschiedene Fähigkeiten gefördert werden konnten. In der Regel wurden folgende Themen in den Materialpaketen abgedeckt: Lesen, Schreiben, Sprechen (oft Spiel(feld) oder Link), Basteln (Anleitung muss gelesen, verstanden und ausgeführt werden), Malen (nach Wunsch). Die Ergebnisse der Materialpakete wurden dann digital eingesehen und in der Sprechstunde besprochen. Insgesamt waren die Aufgaben aber auch so aufgebaut, dass die Kinder am Ende selbst feststellen konnten, ob sie sie richtig gelöst hatten. Die Bearbeitung der Lernpakete war bewusst freiwillig, da die Familien nicht überfordert werden sollten.

Da ab 29. Juni (nach den Pfingstferien) BiZuKi nach einer Entscheidung des staatlichen Schulamtes und des Schul- und Sportamts wieder an den Schulen stattfinden durfte, wurde mit allen Schulen Kontakt aufgenommen und die mögliche Umsetzung besprochen. Hier zeigten sich die Schulen sehr unterschiedlich. Einige Schulen wollten BiZuKi nicht mehr im laufenden Schuljahr anbieten, sondern erst ab dem neuen Schuljahr. In folgenden Schulen konnte BiZuKi ab Ende Juni 2020 wieder stattfinden:

- Adam-Remmele-Schule
- Pestalozzischule
- Rennbuckelschule
- Viktor-von-Scheffel-Schule

Die Regeln der Schulen waren unterschiedlich. Überall wurden natürlich die gängigen Hygieneregeln eingehalten, an manchen Schulen wurde nach dem Kohorten-System unterrichtet, sodass die Gruppen nicht mehr klassenübergreifend gemischt werden durften. Dies bedeutete, dass dadurch mehr Gruppen als vor der Pandemie entstanden.

An folgenden Schulen wollten die Schulleitungen im verbleibenden Schuljahr 2019/2020 keinen BiZuKi-Förderunterricht mehr anbieten:

- Leopoldschule
- Nebeniusschule
- Südenschule

Für alle Kinder dieser Schulen konnte BiZuKi externe Räumlichkeiten in Schulinähe organisieren und hier BiZuKi-Unterricht unter der Wahrung der Hygieneregeln anbieten. Dieses Angebot stellte einen enormen Zeitaufwand dar, da es nicht leicht war, unter

Pandemiebedingungen Räume anzumieten und diese sich ja auch in Schulortnähe befinden mussten, sodass die vereinseigenen Räume nur vereinzelt genutzt werden konnten. Außerdem mussten hier zusätzliche finanzielle Ressourcen genutzt werden. Es fielen also durch die Corona-Pandemie zusätzliche Sachkosten für Mieten der externen Räume und für die Anschaffung mehrerer Webcams an. Das Angebot des BiZuKi-Präsenzunterrichts wurde von insgesamt 18 Kindern regelmäßig genutzt. Für die gesamte Organisation der Corona-Maßnahmen wurden Elternbriefe erstellt, sodass die Eltern über das jeweilige Vorgehen (Videotelefonprechstunden und Unterricht in externen Räumlichkeiten) informiert wurden und auch ihre Zustimmung mittels Einverständniserklärung erteilten.

Ab Juni erfolgte eine telefonische Abfrage an allen teilnehmenden Schulen bzgl. der Perspektive des BiZuKi-Präsenzunterrichts ab dem Schuljahr 2020/2021. Die Intention war es, zu prüfen, ob die externen Räumlichkeiten evtl. weiter genutzt werden müssen oder ob BiZuKi wieder an den jeweiligen Schulen stattfinden kann. Erfreulicherweise zeigten sich die Schulen optimistisch, dass bei einer positiven Entwicklung der Infektionszahlen BiZuKi wieder vor Ort stattfinden kann.

Da für die Schulen lange kein Präsenzunterricht und auch kein BiZuKi-Präsenzunterricht stattfinden konnten, zeigten sich Familien und Schulen interessiert daran, ein Sommerferienprogramm zu nutzen. Obwohl BiZuKi grundsätzlich für alle Schulen/Gruppen ein Sommerferienprogramm hätte anbieten können, kamen letztendlich nur zwei Gruppen mit je 4 Kindern zustande. Diese nutzen das Angebot aber intensiv und zeigten sich sehr froh und dankbar über diese zusätzliche Förderung.

Veränderungen durch Corona im Projekt Bildungsberatung:

Ab 17.03.2020 konnte infolge der Schulschließungen durch die Corona-Pandemie keine Deutschförderung mehr an den Schulen stattfinden. Alle Kurse wurden bis auf weiteres eingestellt. Ab nach den Osterferien hat die Bildungsberatung in Absprache mit unserem Kooperationspartner BiZuKi verschiedene Maßnahmen ergriffen um die Schulen, vor allem aber die Kinder und Eltern, die bisher durch das Projekt betreut wurden weiter zu begleiten.

Zunächst haben wir einen Fragebogen erstellt, um die Bedarfe aus Sicht der Schulen abzufragen und um Möglichkeiten alternativer Unterstützungsangebote für die Kinder auszuloten. Von den 14 Kooperationsschulen haben wir 11 Fragebögen zurückerhalten.

Die Reaktionen der Schulen waren dabei sehr unterschiedlich: von „die Eltern haben überhaupt keinen Bedarf“ bis hin zu „dringende Unterstützung notwendig“, gab es eine breite Spannbreite an Rückmeldungen seitens der Lehrer*innen. Große Probleme hatten viele Schulen damit die Eltern mit sprachlichen Einschränkungen für die Unterstützung der Heimbildung ihrer Kinder zu erreichen. Insbesondere neuzugewanderte Eltern konnten in den ersten Wochen nach dem Shutdown zum Teil weder telefonisch noch per Mail erreicht werden. Außerdem wurden von vielen Eltern die Anweisungen der Schulen zum Ablauf der Heimbildung nicht verstanden. Zudem fehlte es in vielen Elternhäusern an der Ausstattung für das Herunterladen und Bearbeiten von Apps/digitalen Plattformen sowie Druckern für das Ausdrucken der Aufgaben.

Manche Schulen waren hier sehr kooperativ und kreativ in der gemeinsamen Entwicklung von alternativen Deutschförderangeboten.

Als besonderes Beispiel für eine effektive Kooperation war dabei die Tullaschule: Mithilfe des Dolmetscherpools konnten an die E-Mails der VKL bzw. Klassenlehrer*innen verschiedensprachige Voicemails mit der Übersetzung des Inhalts der Mail verschickt werden. Die Mails wurden in 7 Sprachen übersetzt und wöchentlich erneuert verschickt, mit den aktuellen Informationen der Schule zum Ablauf der Heimbildung. Außerdem konnte mit Hilfe des Dolmetscherpools ein Formular erstellt bzw. in 7 Sprachen übersetzt werden um die Einwilligung der Eltern zur Kontaktaufnahme durch die Dolmetscher abzufragen. Dies war in einigen Fällen sehr hilfreich, denn im Anschluss konnten in den Familien weitere Unterstützungsangebote für die Kinder eingerichtet werden.

In zwei Fällen konnten so die Kinder in die Notbetreuung der Tullaschule vermittelt werden. Außerdem wurden für die Klassen 2-4 online Förderungen mit der jitsi-App eingerichtet. Auch hier wurden vorab Elternbriefe mit einer Einwilligungserklärung verschickt.

An der Hardtschule konnten erfolgreich zwei Einzelförderungen im häuslichen Bereich eingerichtet werden.

Da sich herausstellt, dass online-Unterstützung nicht für alle Kinder das richtige Tool war, haben wir in diesen Fällen Einzelförderungen im häuslichen Rahmen eingerichtet. An der Gutenberg- der Pestalozzischule sowie an der Weinbrennerschule konnten Einzelförderungen im häuslichen Rahmen organisiert werden. Da es nicht in allen Familien aufgrund der Wohnsituation aber auch aufgrund der Ängste vor Ansteckung

möglich war Einzelförderungen einzurichten, wurden weitere kreative Ideen entwickelt. Eine Honorarkraft stellte dafür ihren Garten in der Günter-Klotz-Anlage als möglichen Förderort zur Verfügung. Angedacht waren auch Sprachförderspaziergänge, die letztendlich leider aus versicherungstechnischen Gründen nicht umgesetzt werden konnten.

Im Vergleich zur Deutschförderung unter normalen Umständen konnten aber natürlich längst nicht die übliche Anzahl Kinder erreicht werden. Zudem waren die Online-Kurse mit einem enormen Aufwand verbunden: Sie konnten nur im 1:1 Setting stattfinden und waren zeitlich gestaffelt pro Kind mit einer Unterrichtseinheit. Die Durchführung von Deutschförderung und Sprachvermittlung am Bildschirm war dabei weniger effektiv wie im realen Kontakt, dennoch waren einige Kinder begeistert dabei. Allerdings waren die Kinder während der Schulschließungen meistens noch sehr zuverlässig zur angegebenen Zeit am Bildschirm. Später während der Teilbeschulung wurden von vielen Kindern bzw. deren Eltern nicht mehr zuverlässig eingehalten, so dass die Honorarkräfte schon vorher mehrmals mit Erinnerungsmails und Telefonaten versuchten die Kinder an die vereinbarten Termine zu erinnern. Hinzu kamen häufig technische Probleme, dadurch wurden einige Kurse nach und nach eingestellt.

Vor den Pfingstferien haben sich verschiedene Schulen insbesondere mit VKL aber auch Regelklassen bei der Bildungsberatung gemeldet, mit dem Wunsch die DaZ-Lehrer*innen wieder an den Schulen unterrichten zu lassen. Viele Schulen sahen vor allem bei den VKL-Kindern dringenden Unterstützungsbedarf und die Schule als einzigen Ort, wo sie die Kinder zuverlässig erreichen können. Da die Verordnungen des Kultusministeriums nicht immer ganz eindeutig zu interpretieren waren, sahen hier einige Rektor*innen Spielraum für eine Öffnung der Schulen für unsere Honorarkräfte. Aus Sicht des Oberschulamtes war dies leider innerhalb der Verordnung des Kultusministeriums zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich. Dennoch haben wir in Zusammenarbeit mit Frau Khuen-Belasi (Migrationsbeirätin) und Frau Hopfengärtner eine Stellungnahme zur Situation der VKL-Kinder geschrieben, um auf eine Öffnung der Schulen, die sich Unterstützung durch unsere Daz-Lehrer*innen wünschten hinzuwirken.

Nach den Pfingstferien und mit den Lockerungen in den Kontaktbeschränkungen haben wir auch Räume für die Förderung innerhalb des IB Bildungszentrums mit hohem Aufwand organisiert, um bei Bedarf auch dort Gruppen einrichten zu können. In der Zwischenzeit haben sich dann doch viele Schulen entschieden die Deutschförderung wieder an der

Schule durchführen zu lassen. Als Problem stellt sich heraus, dass viele unserer Student*innen gar nicht in Karlsruhe waren und uns somit nicht zur Verfügung standen. Trotzdem wurden an der Gutenbergschule, der Schillerschule, der Pestalozzischule, der Leopoldschule, der Hans-Thoma-Schule, der Hardtschule sowie an der GS Grünwinkel wieder Gruppenförderungen eingerichtet.

Da die Grundschulen erst drei Wochen vor den Sommerferien wieder öffnen konnten, und wir vor allem bei den Kindern mit Migrationshintergrund die Rückmeldungen hatten, sie seien durch die Schulschließungen besonders ins Hintertreffen geraten, haben wir uns kurzfristig entschlossen Sommerkurse einzurichten.

Auch dies war mit einem enormen Aufwand verbunden. Nach Abfrage der Schulen bezüglich des Bedarfs waren die Schulen zunächst zögerlich, aber kurz vor den Sommerferien hatten wir enorm viele Anmeldungen.

Allein die Tullaschule hatte 14 Anmeldungen sowie die Hardtschule 15 Anmeldungen. Dazu kamen Anmeldungen der Leopoldschule, der Hans-Thoma-Schule, der Werner-von-Siemens-Schule, der Grundschule Grünwinkel und der Waldschule Neureut. So dass wir vor dem Problem standen, nicht ausreichende Räume im IB zur Verfügung zu haben, um den Abstandsregeln entsprechen zu können. Außerdem standen wir vor dem Problem fehlender Daz-Lehrer*innen für die Durchführung. Dennoch haben wir Lösungen gefunden, so dass im Endeffekt vier Kurse mit 14 Kindern an der Tullaschule stattgefunden haben, vier Kurse mit 15 Kindern im IB Bildungszentrum sowie vier Kurse mit 15 Kindern in zwei Räumen im IBZ. Pro Kind wurden eine Woche a 15h Deutschförderung im Zeitraum von 9-12 Uhr angeboten. Insgesamt haben 44 Kinder teilgenommen. Durchgeführt wurden die Kurse von 6 Studentinnen der PH. Die Deutschförderung wurde dabei sehr kreativ mit vielen verschiedenen Methoden durchgeführt und angeboten. Von den Erziehungsberechtigten der teilnehmenden Kinder haben wir dazu sehr positive Rückmeldungen erhalten.

6.Elternarbeit und Elternbildung

Die Elternarbeit im Projekt Bildungsberatung erstreckt sich von Elterninformationskursen für neu zugewanderte Familien über Elterninformationsveranstaltungen, meist für Eltern mit Migrationshintergrund die schon länger in Deutschland leben bzw. hier geboren sind, hin zu individueller Elternberatung und der Vermittlung von Sprach- und Bildungspat*innen.

Der Aspekt der Elternbildung wird von BiZuKi in kleinerem Ausmaß verfolgt, da für dieses Projekt die Deutschförderung der Kinder im Vordergrund steht. Die Elternarbeit wird von BiZuKi bedarfsorientiert angeboten (Elternsprechstunden, Elternbriefe, Erreichbarkeit der Projektkoordinator*innen bei Fragen zum Projekt, Erreichbarkeit der Honorarlehrer*innen bei Fragen zur Entwicklung der Kinder im Unterricht).

Eine aktive Einbindung der Eltern in die Sprachförderung ihrer Kinder hat in mehreren Hinsichten positive Auswirkungen:

- Die Eltern erfahren eine gute Anbindung an die Schule.
- Die Integration fokussiert sich nicht nur auf das geförderte Kind, sondern bezieht auch die Integration der Eltern mit ein.
- Die Eltern erleben sich durch die Mitwirkungsmöglichkeiten als kompetent und werden in ihrer Elternrolle gestärkt.
- Die Eltern werden evtl. zur Erweiterung ihrer eigenen Sprachkenntnisse in Deutsch angeregt.
- Weitere Bedarfe können thematisiert werden. Die Familie kann ggf. an Fachstellen, Schulsozialarbeit, Erziehungsberatung etc. weitervermittelt werden.
- Die Kinder erleben ihre Eltern und die Lehrkräfte als Kooperationspartner*innen mit dem gemeinsamen Ziel, sie in ihrem Entwicklungsprozess zu unterstützen.

7. Evaluation

Zur Evaluierung der Qualität unserer Arbeit und zur Messung der Zufriedenheit und Effektivität unseres Angebotes verteilt die Bildungsberatung sowohl an die Lehrkräfte der kooperierenden Schulen, als auch an die Honorarlehrer*innen am Ende des Schuljahres einen Fragebogen. Eine grafische Balkendarstellung der Auswertung des Projektes Bildungsberatung vom Schuljahr 2018/19 haben wir als Anlage 1 (Auswertung Lehrkräfte) und 2 (Auswertung Honorarkräfte) beigefügt.

7.1 Auswertung Lehrkräfte

Die Bildungsberatung hat im Schuljahr 2018/19 28 ausgefüllte Fragebögen von den Lehrkräften zurück erhalten und ausgewertet. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kooperation zwischen den Lehrkräften und uns Projektleiterinnen/Koordinatorinnen sehr positiv eingeschätzt wird. Die hohe Zahl der Enthaltungen bei dieser Frage ist dem

Umstand geschuldet, dass es an vielen Schulen Kooperationslehrer*innen gibt, die die Organisation innerhalb der Schulen bündeln, sodass wir mit den einzelnen Klassenlehrer*innen nicht in Kontakt kommen. Zudem lässt sich sagen, dass auch die Zusammenarbeit mit den Honorarlehrer*innen mit sehr gut bis gut bewertet wird. Die Arbeit der Honorarkräfte zeigt bei den Schülern positive Resultate.

Ergebnisse BiZuKi: Das Fazit der Auswertung der Fragebögen an die Lehrer*innen zeigte, dass sie sich einen intensiveren Austausch mit den Honorarlehrkräften von BiZuKi wünschten. Um diesem Wunsch entgegenzukommen, wurden an den Schulen individuelle Maßnahmen getroffen (siehe auch 7.2. Auswertung Honorarkräfte). Weiterhin schätzten die Lehrkräfte die Bereiche ein, in denen sich die Schüler*innen aus BiZuKi verbessert hatten. Diese intensivere Austauschzeit zwischen Honorarlehrkräften und Lehrer*innen könnte durch die Erhöhung der Vorbereitungszeit abgedeckt werden. Die Honorarlehrkräfte zeigen sich in der Regel gerne bereit sich mehr mit den Lehrkräften auszutauschen, konnten dies aber bisher aufgrund der engen Zeitressourcen nicht abdecken.

7.2. Auswertung Honorarkräfte

Ergebnisse Bildungsberatung: Um zu erfahren, wie die Arbeit in den Schulen und die Kooperation mit den Lehrkräften aus der Sicht der Honorarkräfte gesehen wird, hat die Bildungsberatung einen Fragebogen erstellt, der dem der Lehrkräfte sehr ähnlich - und damit vergleichbar ist - das heißt, die Fragen gleichen sich, stellen aber eine andere Perspektive dar. Zudem wird abgefragt, welche Erfahrungen die zukünftigen Lehrer*innen aus ihrer Arbeit mitnehmen. Aus 30 ausgewerteten Fragebögen ging hervor, dass auch auf der Seite der Honorarlehrer*innen eine große Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit sowohl mit den Schulen als auch mit den Projektmitarbeiterinnen besteht und dazu diene, ihre professionellen Erfahrungen zu vertiefen.

Ergebnisse BiZuKi: Die Auswertung der Fragebögen zeigte, dass sowohl die Honorarlehrkräfte als auch die Schullehrkräfte sich mehr Kontakt und Austausch untereinander wünschen. Zukünftig soll deshalb mit den Schulen kommuniziert werden, wie an den einzelnen Schulen der Austausch zwischen den Schullehrkräften und den Honorarlehrkräften konkret verbessert werden kann. Angedachte Möglichkeiten sind, einmal pro Schuljahr ein persönliches Treffen zwischen den Lehrkräften zu organisieren und einen „Kontaktordner“ im Lehrerzimmer anzulegen, in dem schriftliche

Benachrichtigungen/Informationen von beiden Seiten hinterlegt werden können. Grundsätzlich müssen die jeweiligen Gegebenheiten an den einzelnen Schulen hierbei berücksichtigt werden.

Durch die Einführung des Rückmeldebogens an die Schullehrkräfte bezüglich der Ergebnisse der Sprachstandüberprüfung kann inzwischen beobachtet werden, dass hierdurch auch die Häufigkeit des Kontakts/Austauschs zwischen den Honorarlehrkräften und den Schullehrkräften zugenommen hat.

8.Schlusswort/Ausblick

Die Kooperation hat sich über die Jahre hinweg sehr gut entwickelt und ist mittlerweile zu einem festen und geschätzten Bestandteil der Projekte geworden. Durch Personalwechsel und Weiterentwicklungen in beiden Projekten mussten zwar immer wieder Kooperationsinhalte wiederholt und aufgefrischt werden, dennoch konnten in der Regel alle Beteiligten sich schnell in die Zusammenarbeit integrieren. Es fanden bisher regelmäßig persönliche Austauschtreffen statt, bei Bedarf auch telefonische Absprachen und E-Mail-Verkehr.

Wie bereits erwähnt, ergeben sich immer wieder Arbeitsschwerpunkte und Herausforderungen für die beiden Angebote, die gemeinsam besprochen werden, um Lösungsansätze zu erarbeiten. Oft tauchen ähnliche Probleme wie z.B. der Mangel an Honorarlehrkräften oder die schwierige Finanzkalkulation auf, für die gemeinsam an Lösungen gearbeitet wird. Trotzdem gibt es Bereiche in beiden Projekten, die sich sehr unterschiedlich entwickeln und deshalb auch individuelle Lösungen für das jeweilige Projekt erfordern. Die aktuelle Covid-19 Pandemie ist derzeit die größte Herausforderung der beiden Projekte. Hierzu fand ebenfalls ein intensiver Austausch statt und es konnte eine gemeinsame Strategie erarbeitet werden, um auch in dieser Krise eine bedarfsgerechte Förderung anbieten zu können. Dieses aktuelle Beispiel zeigt, wie wichtig der fachliche Austausch untereinander ist. Durch diese Zusammenarbeit können Vor- und Nachteile gewisser Fördermethoden und Vorgehensweisen intensiv und von verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet werden.

Wir freuen uns darauf, auch weiterhin miteinander zu kooperieren und planen, vor allem die Themen bedarfsgerechte Förderung bzgl. der Standorte, Gewinnung neuer

Honorarlehrkräfte und Vernetzung mit dem Primarbereich gemeinsam zu bearbeiten. Im Hinblick auf die aktuelle Corona-Krise wird das zentrale Thema jedoch zunächst sein, wie wir trotz der Krise Deutschförderung anbieten können. Wie können unsere Angebote Schüler*innen zusätzlich unterstützen, die aufgrund ihrer Herkunft aus bildungsfernen Familien und/oder Familien mit Deutsch als Zweitsprache durch das praktizierte Homeschooling nicht ausreichend erreicht werden können? Wie können wir diese Kinder unterstützen, die schon vor der Corona Krise benachteiligt waren und nun noch mehr abgehängt werden? Die Projekte Bildungsberatung und BiZuKi möchten ihren Beitrag dazu leisten, die Bildungschancen dieser Kinder zu verbessern. Wie dieser Beitrag, vielleicht auf jenseits der Regelförderung, aussehen kann, gilt es im Rahmen der Kooperation zu erarbeiten und mit dem Büro für Integration zu beschließen.

Um all die genannten Bedarfe zu decken und die Herausforderungen zu bewältigen, bedarf es einer soliden finanziellen Grundlage. Die Projekte können sich nur weiterentwickeln, wenn genügend Personal zur Verfügung steht, um diese Weiterentwicklung und stetige Anpassung an wechselnde Bedarfe zu planen und umzusetzen. Die Koordination von neuen Pilotprojekten im Elementar- und Mathematikbereich, der zunehmende Aufwand bzgl. der Evaluation der Projekte und der Mittelanforderung, die Kooperation der beiden Projekte, das Wachstum der Projekte und die Anpassung der Angebote an die Pandemie erfordern weitere Zeit- und somit Personalressourcen der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Projekte. Ebenso können die Projekte nur erfolgreich durchgeführt werden, wenn es gelingt, genügend Honorarlehrkräfte zu gewinnen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Erhöhung der Vorbereitungszeit für die Honorarkräfte, zu der auch Eltern- und Lehrer*innengespräche zählen, unabdingbar. Nur wenn die Bedingungen für unsere Honorarlehrkräfte attraktiv genug sind und nicht der Eindruck entsteht, dass viele Stunden unentgeltlich geleistet werden müssen, können wir weiterhin genügend motivierte und engagierte Honorarlehrkräfte finden. Eine Entlohnung der Vorbereitungszeit von 3 Stunden pro Monat und Gruppe ist dem entsprechenden Aufwand der Honorarlehrkräfte angemessen.

Damit die beiden Projekte ihren Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen der Kinder leisten können, beantragen wir deshalb eine Erhöhung der Personalkosten und die Entlohnung der Vorbereitungszeit der Honorarlehrkräfte.

Anhang

Übersicht der Projekte an Grundschulen:

Das Projekt BiZuKi findet derzeit an folgenden 9 Grundschulen statt:

- Adam-Remmele-Schule
- Eichendorffschule
- Nebenius-Grundschule
- Pestalozzischule
- Rennbuckelschule
- Südendschule
- Viktor-von-Scheffel-Schule
- Grundschule Daxlanden
- Nordschule Neureut

Das Projekt Bildungsberatung findet derzeit an folgenden 14 Grundschulen statt:

Kooperationsschulen mit Regelklassen:

- Gutenbergschule
- Hans-Thoma-Schule
- Hardtschule
- Leopoldschule
- Marylandschule
- Schloss-Schule
- Tullaschule
- Schillerschule
- Werner-von-Siemens-Schule
- Weinbrennerschule

Kooperationsschulen mit Vorbereitungsklassen:

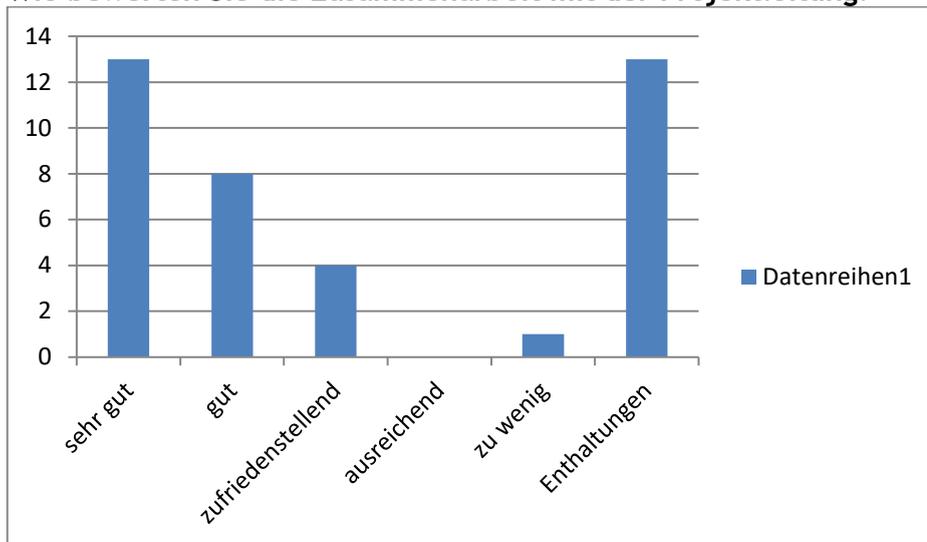
- Gutenbergschule
- GS Grünwinkel
- Hardtschule
- Leopoldschule
- Pestalozzischule
- Schillerschule
- Tullaschule
- Waldschule Neureut

Kooperationsschulen mit Grundschulförderklassen:

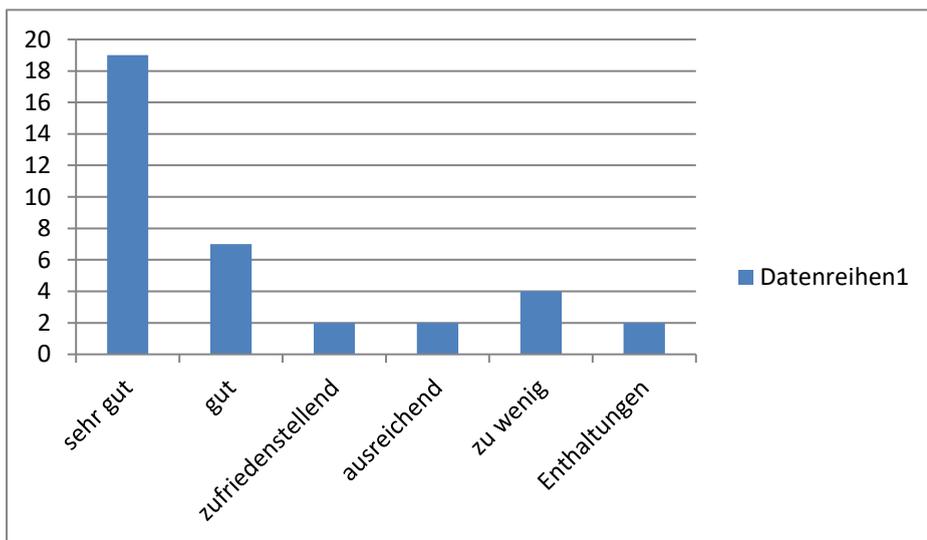
- Friedrich-Ebert-Schule
- GS Grünwinkel
- Schillerschule

FRAGEBOGEN LEHRKRÄFTE

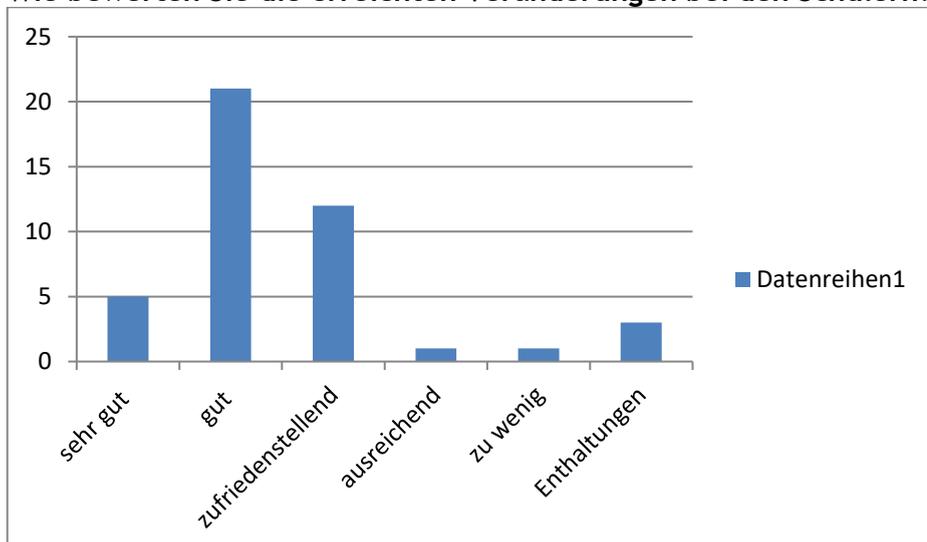
Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit der Projektleitung?



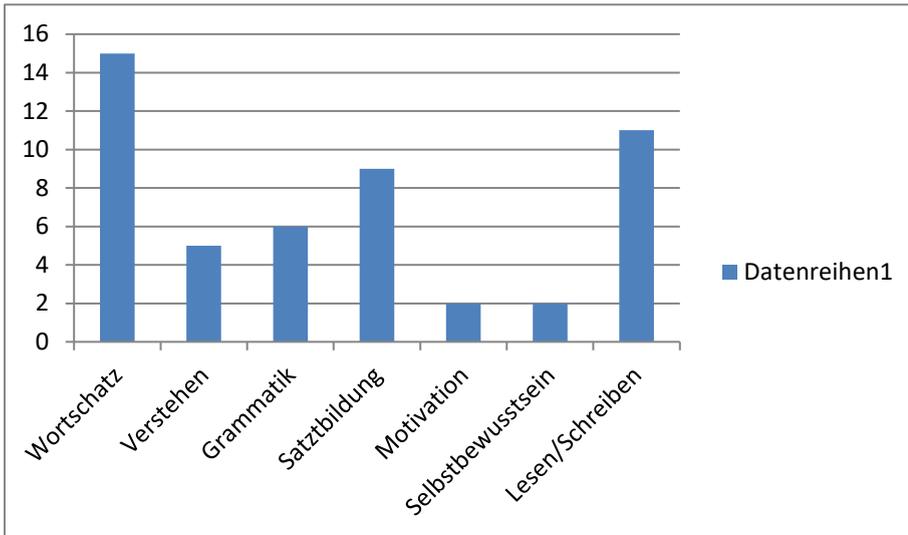
Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit der Honorarkraft?



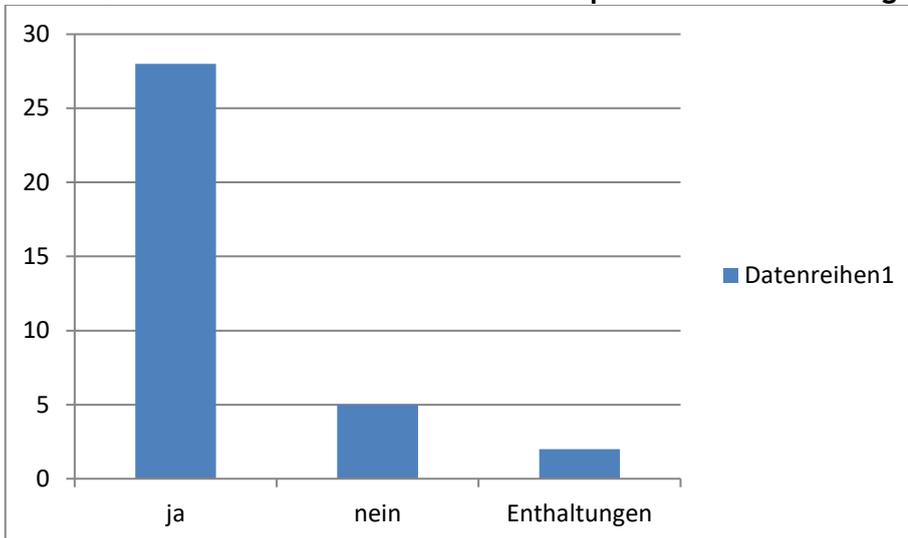
Wie bewerten Sie die erreichten Veränderungen bei den Schülern?



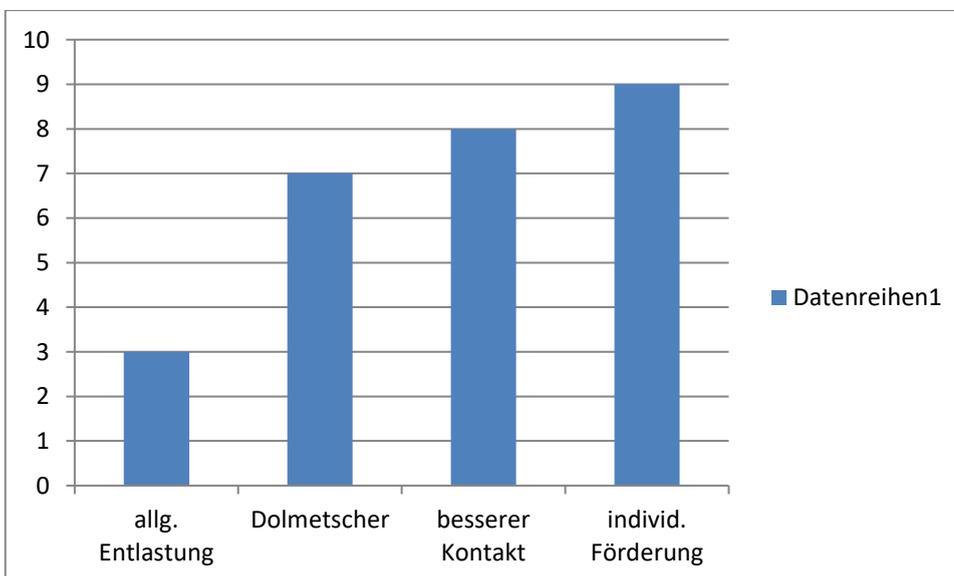
Wo sehen Sie die Veränderungen?



Haben Sie sich als Lehrkraft durch die Kooperation unterstützt gefühlt?

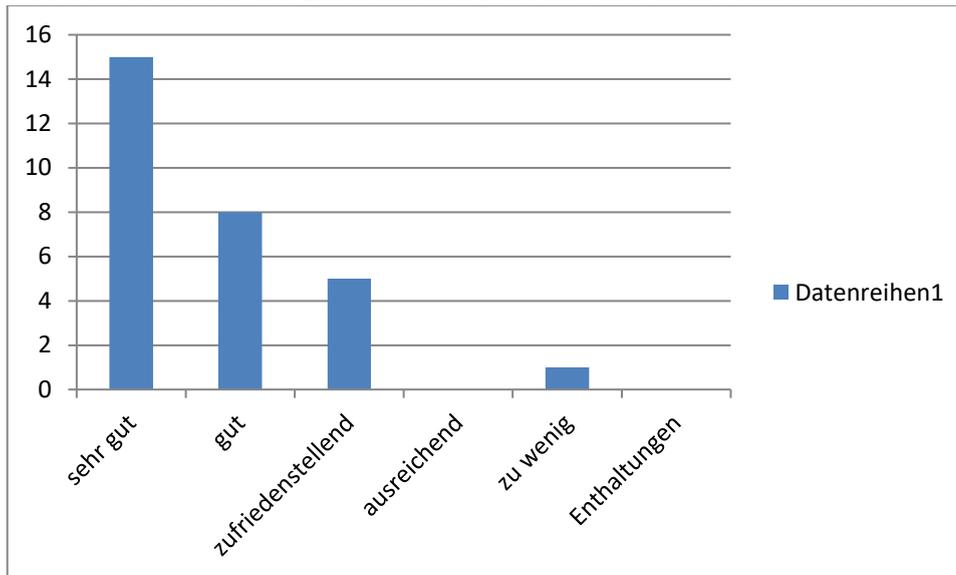


Wenn ja, in welchen Bereichen?

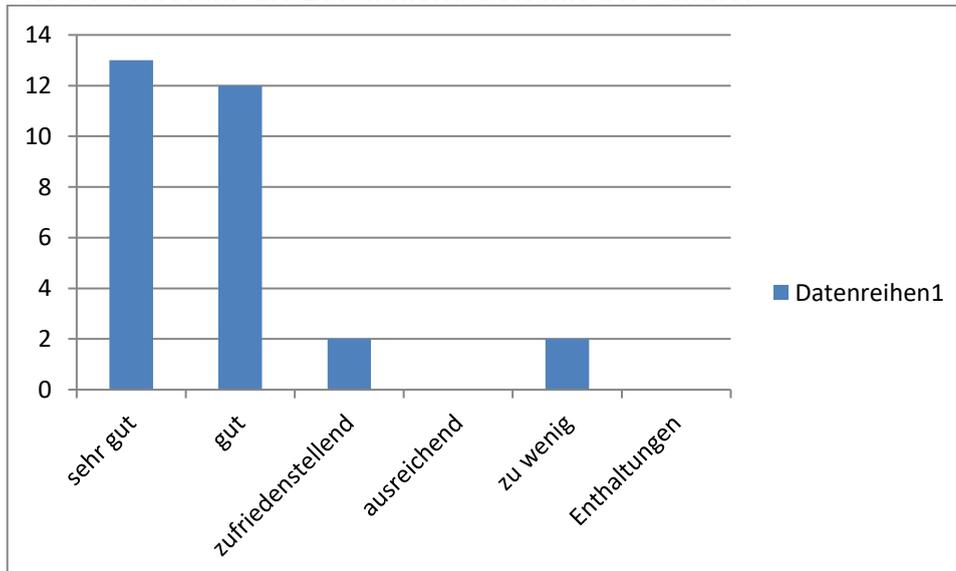


FRAGEBÖGEN FÖRDERKRÄFTE

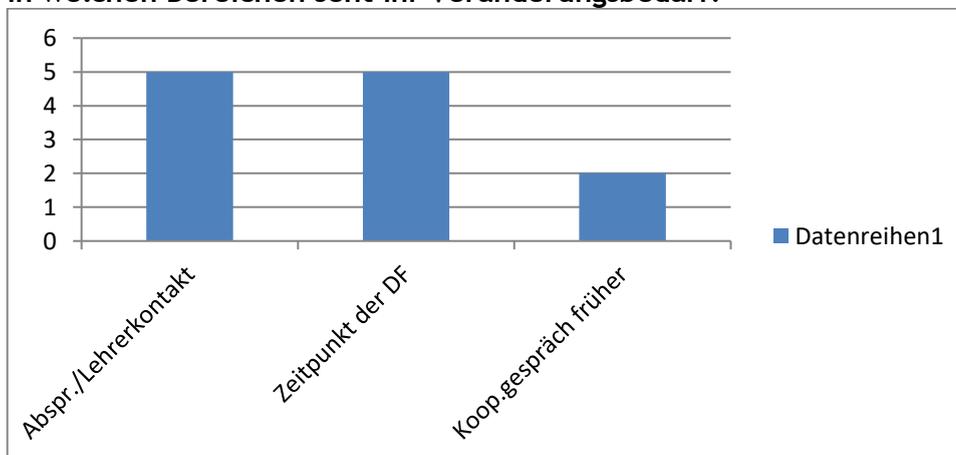
Wie bewertet ihr die Zusammenarbeit mit der/dem Klassenlehrer/in?



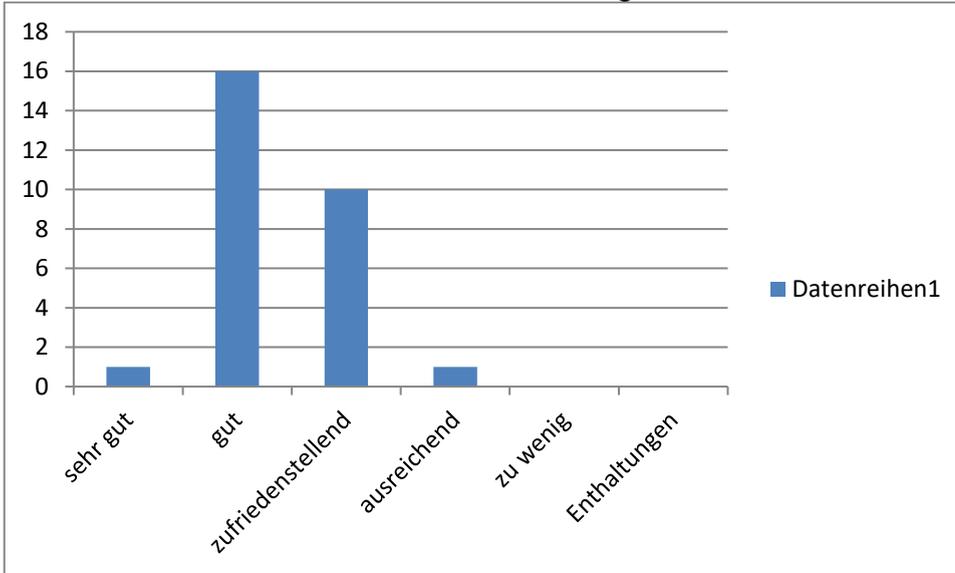
Wie bewertet ihr die Zusammenarbeit mit der Schule?



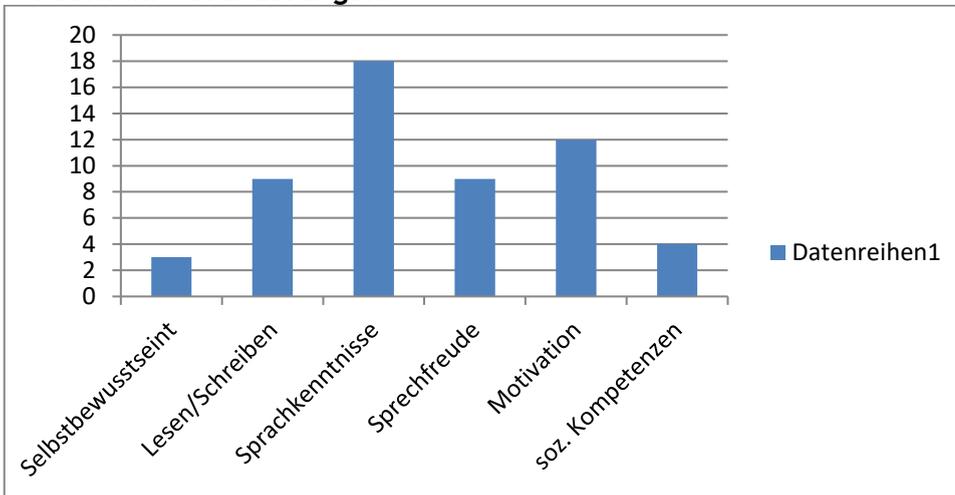
In welchen Bereichen seht ihr Veränderungsbedarf?



Wie bewertet ihr die erreichten Veränderungen bei den Schülern?



Wo seht ihr Veränderungen?



Welche Erfahrungen könnt ihr aus dieser Arbeit für euch selbst mitnehmen?

